143. Dienstag, den 23 Juni 1868. 143.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem prakt. Arzt und Wundarzt Dr. Göbel zu Löwenberg i. Schl. den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem prakt. Arzt 2c. Dr. Ulrich zu Hersfeld den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Prag, 21. Juni. Die Festlichkeit der Brückeneinweihung fand in würdigster Weise statt. Die böhmische und deutsche Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser ebenfalls in beiden Landessprachen. Der Empfang des Kaisers war enthusiastisch. Nachmittags fand Vorstellung der Geistlichkeit, des Adels, der Behörden und Korporationen statt.

Die kirchliche Frage.

Seit dem wieder erwachten kirchlichen Bekenntnißstreit ist man vornämlich in Berlin bemüht, die Streitfrage auf das praktische Gebiet hinüberzuspielen, und so sind es denn die vom Magistrat projektirten Schulpflegeämter, gegen welche die Agitation sich richtet. Zwei große Versammlungen haben stattgefunden, um „die Bewegung in die Kreise des allgemeinen Staatsbürgerthums hinauszutragen", — die eine berufen durch ein vom Abg. Duncker geleitetes Komité, die andere vom Präsidenten des Arbeitervereins v. Schweizer. Wir wagen nicht zu behaupten, daß die Sache sich hier gerade in den besten Händen befinde. Vestigia terrent, die lichtfreundlichen Bewegungen der vierziger Jahre, unter der Aegide der sogenannten Volksmänner haben zwar die Maßen angezogen und anscheinend quantitativ geworben, aber nicht innerlich fortgewirkt, wie die Bestrebungen der gemäßigten Partei, in der wir gern Schenkel und Gervinus, sowie die ganze Schleiermachersche Schule nennen. Herr Duncker glaubt vor seinen Zuhörern die Sache mit mit einigen billigen Schlagworten erledigen zu können. Er führt ganz die Sprache der Männer unter den Berliner Zelten. „Es gilt die Frage zu diskutiren, ob das deutsche Volk sich noch länger gefallen lassen will, von Pfaffen und Regulativen regiert zu werden!„ Natürlich mußte solcher Phrase von einem Publikum, wie es sich um Herrn Duncker versammelt hatte, und wie es in Berlin leicht Jeder zusammentrommelt, ein Beifallssturm folgen. Derselbe Beifall wurde den Worten Löwes: „Die Geistlichen müssen aus der Schule entfernt werden". Von diesem Beifall angefeuert, geht der Redner weiter und fragt in logischer Konsequenz seine Zuhörer: Möchten Sie etwa geistliche Gerichte eingesetzt haben? (Einstimmiger Ruf: Nein! Nein!) und fährt dann fort: „Ebenso wenig, wie Sie das wollen, ebenso wenig dürfen die Geistlichen die Schule behalten; denn von der Pädagogik verstehen die Geistlichen ebenso viel, wie von der Jurisprudenz." (Lebhafter Beifall). Der Abg. Löwe stellt somit die Geistlichkeit weit unter die Schulmeister, er ist ja gewiß, dafür sein Bravo zu erhalten.

Trennung der Schule von der Kirche ist ein gerechtfertigtes Verlangen, das im gebildeten Laienthum namentlich evangelischer Länder nicht oft auf Widerspruch stoßen dürfte, aber wenn der Radikalismus sich vorzugsweise der Sache bemächtigt und in dieser Weise übers Ziel schießt, so ist kein großer Erfolg zu erwarten. Was berechtigt den Abg. Löwe, die gesammte Geistlichkeit des Knakismus zu beschuldigen und die nicht denkende Volksmasse gegen den Stand als solchen aufzuhetzen? Er macht gar keine Ausnahme. Während sein Kollege Duncker sich begnügt, die „Pfaffen" aus der Schule zu weisen, will er den Geistlichen ohne Unterschied hinauswerfen. Herrn Löwe scheint das Gebiet, welches er hier betritt, etwas fremd zu sein, mindestens über die evangelische Geistlichkeit fällt er ein zu hartes und ungerechtes Urtheil. Das mußte ihm schon daraus klar sein, daß der erste Widerspruch gegen die Anschauungen der Berliner Pastoral-Konferenz aus der Reihe der Geistlichkeit selber kam. Wir glauben nicht blos, sondern sind überzeugt, daß die große Mehrheit der evangelischen Geistlichen dem Fortschritte aufrichtig huldigt und daß es nur die Ausnahmen sind, die in anderem Sinne so viel von sich reden machen.

Kein Freund der Schule kann wollen, daß die Masse von Geist und guter Sitte, die innerhalb unseres geistlichen Standes lebendig ist, der Schule ganz verloren gehe. Was der Schule verloren ist, das ist dem Leben verloren. Der Kreis der Kirche wird immer enger, und es bleibt schließlich nur die Alternative, entweder die Theologie als Wissenschaft zu kassiren oder sie in ein neues Bett zu leiten. Augenblicklich ist zwar die Strömung eine falsche; aus der höheren Region unserer Kultusverwaltung weht ein nicht günstiger Wind. Der Geist eines Altenstein ist aus unserem Kultusministerium gewichen, seine Spuren werden mehr und mehr getilgt, die Orthodoxie fängt an, sich der alten Unduldsamkeit hinzugeben. Das lähmt den freien Geist der evangelischen Kirche und schüchtert manchen selbstständigen Denker ein. Die höheren kirchlichen Organe machen nach allen Richtungen ihren Einfluß geltend und regieren zu viel. Hic haeret aqua. Es ist also dahin zu wirken, daß sich in der oberen kirchlichen Verwaltung wieder ein anderer Geist ansiedele, ein Geist, der die Wissenschaft freiläßt, das Recht der Fakultäten anerkennt, dann wird es der Kirche nicht an freisinnigen Geistlichen fehlen. Und hat sie solche, dann wäre es ein Verlust, ihr Wissen und Lehren für die Schule nicht zu verwerthen. Eine mit dem Geiste der Zeit fortschreitende Geistlichkeit kann in der Schule gleich viel Gutes wirken, wie in der Kirche.

Aber wir sollen niemals vergessen, daß es in der Welt nichts Vollkommenes giebt. Auch unsere Geistlichkeit, evangelische wie katholische, wird in ihrer Gesammtheit noch viel Zeit brauchen, ehe sie den berechtigten Anforderungen der Wissenschaft entspricht. Es wäre daher immer gewagt, sich prinzipiell dafür auszusprechen, daß ihr die Schule, d. h. die Aufsicht über die Volksschule überlassen bleibe. Die Verfassung hat die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule der „Gemeinde" anvertraut. Der Geistliche ist Mitglied der Gemeinde, als solches hat er ein Recht an die Schule; aber sein Recht zur Leitung und Beaufsichtigung der Schule leitet er von einem Mandat der Gemeinde ab, die, wenn sie Vertrauen zu ihm hat, ihn in den Schulvorstand, die Schuldeputation und wie sonst die Aufsichtsorgane heißen, wählen wird. Nicht die Staatsbehörde hat die Geistlichen als Schul-Inspektoren zu ernennen; es ist ein Mißverhältniß, wenn der Staat verantwortliche Funktionen zwangsweise an Personen überträgt, die nicht seine Beamten sind. Der Geistliche als Erwählter der Gemeinde kann der Schule von großem Nutzen sein; hat der Staat bei der Volksschule noch besondere Interessen zu vertreten, so ist es seine Sache, Beamte einzusetzen, welche jene Interessen neben der von den Gemeinden angeordneten Schulinspektion wahrnehmen. Es steht zu hoffen, daß das neue Unterrichtsgesetz diese Einrichtung ins Leben rufen wird, rücksichtlich der Provinz Posen ist wenigstens schon jetzt sehr die Rede von der Einsetzung weltlicher Schulinspektoren.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 21. Juni. Die Presse macht der Verwaltung der Staatsschulden vielfach den Vorwurf, daß sie die Verloosung der hannöverschen Obligationen, wie dies bisher geschehen ist, nicht angeordnet hat. Jedoch das Gesetz vom 29. Februar 1868 ist hierbei maßgebend gewesen, wodurch allgemeine Bestimmungen auch für die Anleihen der neuen Provinzen und deren Tilgung gegeben werden. Hiernach soll die Tilgung durch Ankauf der Staatspapiere geschehen und wo dieser, wie dies bei Anleihen, welche nicht mehr in großen Summen vorhanden sind, oftmals der Fall ist, nicht mehr in ausreichendem Maße bewirkt werden kann, die Verloosung eintreten. Aber abgesehen von den Bestimmungen dieses Gesetzes erwächst den Gläubigern der hannöverschen Obligationen kein Nachtheil, da die Tilgung derselben in demselben Umfange, wie bisher erfolgt, und durch den Ankauf sich der Kurs der bezüglichen Papiere erfahrungsmäßig jedesmal steigert. Allerdings kann dieser oder jener Gläubiger seine Obligation viel theurer erstattet erhalten, als der Einkaufspreis betrug. Der Vortheil sämmtlicher Gläubiger durch die Kurssteigerung dürfte aber viel höher sein. Die Besorgniß, daß die Staatsschulden-Verwaltung den Ankauf aus dem Bestand der Obligationen bewirken werde, scheint nicht gerechtfertigt; die Vertheidiger der Verloosung stützen sich allerdings auf das hannöversche Gesetz vom 30. Juni 1846; jedoch ist dasselbe durch das Gesetz vom 29. Febr. d. J. hinfallig geworden. Wenn letzteres auch sagt, daß die Rechte der Gläubiger gewahrt bleiben sollten, so werden sie durch die Aufhebung des Gesetzes v. 30. Juni 1846 nicht berührt, besonders da die Bestimmungen desselben „vorerst" und „bis auf Weiteres" gegeben sind und dasselbe durch eine zu erlassende Kundmachung von der Regierung — ohne legislatorische Mitwirkung — aufzuheben ist. Es ist den Gläubigern also nicht einmal ein dauernder Anspruch auf Verlosung gegeben.

In der von den Zeitungen schon erwähnten Bundesraths-Sitzung vom 10. Juni hat der Bundesrath zunächst auf Antrag der beiden Ausschüsse für Handel und Gewerbe und für Justizwesen beschlossen, in Folge des bekannten Reichstagsbeschlusses, den Bundeskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß nach Zeit und Umständen durch Verhandlungen mit andern Mächten, die Freiheit des Privateigenthums zu See sicher gestellt werde. Ferner wurde auf Antrag Sachsens, betreffend ein Gesetz zum Schutz des geistigen Eigenthums beschlossen: „In Erwägung, daß von Seiten der königl. preußischen Regierung die Bearbeitung eines Entwurfs zu einem Bundesgesetze über den Schutz des Urheberrechts an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst auf Grundlage der im königl. sächsischen Antrag bezeichneten Vorarbeiten und unter Berücksichtigung der über dieselben inzwischen erschienenen Beurtheilung eingeleitet und diese Arbeit dem Vernehmen nach bereits erheblich vorgeschritten ist, den Bundeskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß 1) die Ausarbeitung dieses Entwurfes sobald als thunlich vollendet, 2) der Entwurf sodann dem Bundeskanzleramte übergeben und den Bundesregierungen mitgetheilt und 3) die Ausschüsse für Handel und Gewerbe und für Justizwesen beauftragt werden, den ihnen zu dem Zweck von dem Bundeskanzler mitzutheilenden Entwurf unter Zuziehung von Sachverständigen aus den betheiligten Kreisen zu berathen und über das Ergebniß in der nächsten Session des Bundesraths unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Petitionen zu berichten.

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, ist vor einigen Tagen von seiner nach Hannover unternommenen Reise hierher zurückgekehrt. Wie verlautet, hatte der Minister bei dieser Reise den Zweck, zunächst in den nördlichen Theilen der neuen Provinz die landwirthschaftlichen Verhältnisse und die Bedürfnisse der Landwirthschaft durch eigene Anschauungen kennen zu lernen. Namentlich wendete derselbe auch dem Bedürfniß von Meliorationen eine besondere Aufmerksamkeit zu. Außerdem dehnte Herr v. Selchow seine Reise auf das Meer aus, indem er auf dem zum Schutz der deutschen Nordsee-Fischerei bestimmten Dampf-Kanonenboote „Komet" eine Fahrt in die Nordsee machte, um an Ort und Stelle von dem Betriebe der Seefischerei Kenntniß zu nehmen.

— Wegen Ausführung des Gesetzes vom 7. März d. J. in Betreff des hannöverschen Provinzialfonds haben in den letzten Tagen hier vertrauliche Konferenzen der betheiligten Ministerien mit den zum Reichstage hier anwesenden Mitgliedern des hannöverschen Provinziallandtages stattgefunden. Es dürfte sich dabei um die diesem Provinziallandtage zu machende Vorlage gehandelt haben.

— Das gesetzlich noch bestehende Verbot zur Annahme und Ausgabe der außerpreußischen Kassenanweisungen in Appoints unter zehn Thalern soll, wie man hört, demnächst nach Regelung der einschlagenden Verhältnisse aufgehoben werden. Die norddeutschen Bundesstaaten haben unter den gänzlich veränderten Verhältnissen wohl das nächste Anrecht auf diese Aufhebung, demnächst aber auch andere süddeutsche Staaten, zumal jüngst das bayerische Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigt hat, daß bis auf Weiteres bei allen Kassen 2c. bayrischer Verkehrsanstalten auch preußische und sächsische Kassenanweisungen an Zahlung angenommen werden und zu Gefäll-Ablieferungen verwandt werden können.

— Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Constitutionnel", betreffend die bekannte Rede des Generals v. Moltke im Reichstage, lautet folgendermaßen:

General v. Moltke ist ein Mann von anerkannter Loyalität und Geradheit der Gesinnung, und was mehr sagen will, er ist nicht, wie man glauben könnte, ein passionirter Anwalt einer kriegerischen Politik. — — — Aus allen diesen Gründen muß man die oben ausgedrückten Wünsche für den allgemeinen Frieden in Europa als sehr aufrichtige betrachten und wünschen, daß ebenso edle Gefühle mehr und mehr bei den Regierenden, wie bei den Regierten Wurzel fassen. Dieses vorausgeschickt, glauben wir einige Einwendungen gegen die Ausführungen des Herrn v. Moltke machen zu können, ohne uns dem Vorwurfe falscher Interpretationen auszusetzen. Hat der ehrenwerthe General, indem er Deutschland die Rolle eines höchsten Gerichtshofes über den Frieden Europas zuwies, auch die Konsequenzen einer solchen Situation wohl erwogen? Um in dieser Weise den übrigen Staaten Europas Verhaltungsmaßregeln vorzuschreiben, müßte man nothwendig — und das, glauben wir, hat Herr v. Moltke sagen wollen — in einem weit höheren Grade gerüstet sein, als das ganze übrige Europa; das heißt, dem Volke würden auf die Dauer unerträgliche Lasten auferlegt werden müssen. Doch die Geschichte lehrt uns, was sich in solchem Falle ereignen kann: Dadurch, daß man sich bis an die Zähne rüstet, wird man in einem gegebenen Moment geneigt sein, von seiner überlegenen Macht Gebrauch zu machen, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht; wenn mit Unrecht, so ist nichts sicherer, als daß ehrenwerthe Charaktere, wie General v. Moltke, das Ihrige thun werden, um einen allgemeinen Zusammenstoß zu verhindern. Hierbei haben wir nicht einmal von der Möglichkeit gesprochen, daß die Nachbarn Deutschlands, ebenso furchtbar für den Krieg gerüstet, vielleicht nicht Willens sein werden, sich dem Schiedsrichterspruch, von dem Herr v. Moltke, spricht zu unterwerfen, und indem auch sie die geringste Absicht eines Angriffs von sich weisen, doch, so viel in ihren Kräften liegt, bemüht sein werden, sich auf gleichen Kriegsfuß zu setzen. Wenn dem so ist, was wird dann aus den schönen Ideen des allgemeinen Friedens und den Reduktionen der Armeen, welche Herr v. Moltke in so beredten Worten entwickelt hat.

Die „N. A. Z." erwidert darauf: Wir könnten zunächst an die Diskussion des Armee-Reorganisationsgesetzes in der französischen Legislative erinnern, wo von militärischer Seite sehr Vieles gesagt worden ist, welches diesseits des Rheins ähnliche Bedenklichkeiten hätte hervorrufen müssen, wenn man derartige Worte bei solchen Anlässen ängstlich auf die Waagschale legte. Aber wir wollen den „Konstitutionnel" einfach daran erinnern, daß die preußische Militär-Verfassung, welche jetzt auch die des Norddeutschen Bundes ist, wesentlich einen defensiven Charakter trägt, und als solche keine „höheren Rüstungen" erfordern kann als die, welche diesem Charakter entsprechen. Auch die Marine-Anleihe, um die es sich handelte, soll hauptsächlich diesem Zwecke, dem der Vertheidigung dienen, und wenn man sich in diesen Charakter der deutschen Wehrverfassung eingelebt hat und von diesem Standpunkte aus spricht, so haben die Worte, in denen Hr. v. Moltke „die schönen Ideen des Friedens und die Reduktion der Armee" entwickelte Anspruch auf vollständige Anerkennung logischer Konsequenz.

— Eine Wiener Korrespondenz nennt jetzt den Namen des im Bade Landeck von Herrn Stieber entdeckten Welfenpoeten. Derselbe heißt Bernhard Fischer. Die Wiener Journale lassen es sich sehr angelegen sein, die agitatorische Thätigkeit dieses Herrn als sehr harmloser Natur hinzustellen. Die mit Beschlag belegten Papiere sollen weiter Nichts als Dankschreiben sein, welche der junge Poet vom Grafen Platen für das Besingen des Exkönigs erhalten hat.

— Der frühere Geschäftsführer des im November v. J. aufgelösten Nationalvereins hat die Schlußrechnung nebst Schlußrevisionsprotokoll veröffentlicht. Hiernach hat der Verein seit dem 1. November v. J. bewilligt, für das Stein-Denkmal 300, für das Rückert-Denkmal 200, für die deutsche Bürgerschule in Konstantinopel 1000, für das deutsche Hospital in Newyork 700, für die Nordpol-Unternehmung 1000, für die deutsche Seemannsschule in Hamburg 1750, für die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 3500 und für den deutschen Rechtsschutzverein in London 875 Gulden.

— Die „B. B. Z." berichtet, daß die hier von dem Landrathe a. D. Alfred Jachmann gegründete „Preußische Boden-Kredit-Aktienbank" die Genehmigung der zuständigen Ministerien erhalten hat und erfährt ferner, daß die Staatsregierung ein Grundkapital von einer Million Thalern als Bedingung gestellt hatte, auf neue Anträge aber davon abgegangen ist, so daß die Bank nun mit einer halben Million Thalern gegründet wird.

— Am Freitag Abend fand die lange vorbereitete Volksversammlung in Angelegenheit der Schulpflegeämter statt. Der große Saal des Handwerkervereins war überfüllt; unter den Anwesenden waren die Abgeordneten Schulze-Delitzsch, Löwe-Calbe, Saucken-Georgenfelde (Bromberg).

Der Abgeordnete Franz Duncker eröffnet im Namen des Komite's die Versammlung und wird unter großem Beifall zum Vorsitzenden gewählt; zu Beisitzern werden bestimmt die Stadtverordneten May, Philipp, Ludw. Löwe (II), Obst, der Vorsitzende des berliner Arbeitervereins Krebs, der Vorsitzende des Maschinenbau-Arbeitervereins Blum und Dr. Langerhans.

Abg. Duncker: Die Vorgänge, welche uns veranlaßt haben, diese Versammlung zu berufen, brauche ich nicht näher auseinanderzusetzen, sie sind in

Aller Munde. Es ist das der Knak-Lisco'sche Streit, der zusammengefallen ist mit der Frage der Schulpflegeämter. Wir haben dieses neue Attentat gegen die Bildung unserer Kinder auf das Entschiedenste zurückzuweisen, und es ist an der Zeit, die, welche sich gegen die Kultur aussprechen, auszuschließen von der Pflege der Kultnr. Ich lege Ihnen im Namen des Komites folgende Resolution vor: (Die Verlesung erfolgt unter wiederholtem Beifall).

„Die am 19. Juni im Saale des Handwerkervereins tagende Volksversammlung erklärt; 1) Die neuesten Vorgänge auf dem kirchlicheu Gebiete machen, es unerläßlich, daß die Schule von der Aufsicht der Kirche und der kirchlichen Behörden vollständig befreit, und daß das im § 26 der preußischen Verfassung verheißene Unterrichtsgesetz auf Grundlage der Freiheit der Schule und der Selbstverwaltung der Schulgemeinde endlich erlassen werde. 2) Es ist die heilige Pflicht aller betheiligten Kreise und Körperschaften, aller Familienväter und jedes einzelnen Staatsbürgers in Stadt und Land, diese Forderung laut und nachdrücklich zu erheben, und ihre Durchführung mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben. 3) Inzwischen erwarten die heute versammelten Bürger Berlins vor Allem von den Gemeindebehörden ihrer Stadt, daß dieselben keinen Einrichtungen zustimmen werden, welche, wie die Schulpflege-Aemter, fern davon, den kirchlichen Einfluß auf die Schule zu beseitigen, vielmehr denselben noch verstärken würden."

— Die von der Halle-Sorau-Gubener Bahn für die Zweigbahn von Kottbus nach Guben aufgestellten Projekte sind laut officieller Mittheilung zur landespolizeilichen Prüfung und Genehmigung bereits eingereicht und wird mit dem Bau dieser Strecke schon in den nächsten Tagen begonnen werden, auch sind auf der ganzen projektirten Haupt-Bahnlinie die Baumeister zur Vornahme der Vorarbeiten vertheilt, und wird nach beschleunigter landespolizeilicher Prüfung und Genehmigung der einzelnen Linien ohne Vorzug mit dem Bau der Bahn vorgegangen werden und hofft man damit noch vor der statutenmäßig festgesetzten Bauzeit — 31. Dezember 1870 — zu Ende zu kommen. Bekanntlich schließt sich die jetzt im Bau begriffene Halle-Sorau-Gubener Bahn in Halle a./S. unmittelbar an die der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn gehörende Zweigbahn Halle-Nordhausen-Münden-Kassel an, welche seit Juli vor Jahres bis Arendshausen eröffnet ist, und von dort via Göttingen auf Umwegen mit Kassel u. s. w. in vorläufiger Verbindung steht. Um die Zukunft der Linie Halle-Sorau-Guben einigermaßen beurtheilen zu können, wird man wohl nicht fehlgreifen, wenn man in der Gegenwart ihrer erst theilweis in Betrieb gesetzten Nachbarbahn Halle-Kassel dafür Anhaltspunkte sucht. Dieser erst bis Arendshausen seit 11 Monaten eröffnete Schienenweg hat zur Zeit selbstverständlich fast nur eine lokale Bedeutung, die volle Bedeutuug in lokaler und internationaler Beziehung kann erst von dem Augenblicke datiren, wo die Bahn selbst vollendet und im Westen die Ruhrthal-Bahn, im Osten die Halle-Sorau-Gubener Bahn mit ihren bis an die preußisch-russische Grenze reichenden Anschlüssen und im Süden die Linien Bebra-Hanau, Leinefelde-Gotha und Nordhausen-Erfurt sich ihr mittelbar und unmittelbar anschließen merden. Trotz dieser zur Zeit fehlenden Anschlüsse hat die Halle-Kasseler Zweigbahn bei ihrem unvollständigen Betriebe in den letzten 11 Monaten 29,067 Thlr. Einnahme pro Bahnmeile erzielt; rechnet man den Juni mit 2933 Thlr. hinzu, so ergiebt das pro Meile eine Jahres-Revenue von 32,000 Thlr. lediglich resultirend aus einem unvollkommenen Lokalverkehr. Halle-Sorau-Guben mit einem Anlage-Kapital von 370,000 Thlr. pro Meile bedarf, um auch die Stamm-Aktien mit 5 pCt. zu verzinsen, nur einer Brutto-Einnahme von höchstens 37,000 pro Jahr und Meile, ein Betrag, den, wie wir sehen, ihre Nachbarin unter höchst ungünstigen Verhältnissen jetzt schon beinahe erzielt. (B. B. Ztg.)

† Friedland a. A., 16. Juni. Die Enthüllung des Makowsky-Denkmales fand am 14. Juni in der im Programm vorgesehenen Weise statt. Am 13. Juni cr. Nachmittags wurden die erwarteten russischen und preußischen Gäste von dem festlich geschmückten Bahnhofe Tapiau durch das hiesige Festkomité abgeholt. Es waren der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte am preußischen Hofe General Graf Kutusow, die Deputation des St. Petersburger Grenadier-Regiments Friedrich Wilhelm III, welches Regiment der gebliebene General v. Makowski in der Schlacht bei Friedland geführt hatte, bestehend aus dem zeitigen Kommandeur des Regimens General-Major v. Aller, Hauptmann v. Haller, Lieutenant Wolkenau, einem Feldwebel und einem Gemeinen, der kaiserlich russische General-Konsul in Königsberg und preußischer Seits der General v. Bentheim, Oberst Baumgart und der Ober-Regierungs-Rath Köhn v. Jaski aus Königsberg zu der Feier erschienen. Unterdessen hatte die Stadt Friedland einen festlichen Schmuck angelegt. Alle Straßen waren mit Flaggen in den verschiedensten Farben, mit grünen Tannenbäumen, Guirlanden und Blumen geschmückt und mit Grün bestreut. Sichtlich machte dieser Empfang auf die ankommenden Gäste einen wohlthuenden Eindruck und bis spät in die Nacht hinein setzte sich das von den Offizieren der Garnison den Gästen veranstaltete Souper, wobei der General v. Bentheim einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser von Rußland und General v. Kutusow auf Se. Majestät den König von Preußen mit erhebenden Worten ausbrachte, fort. Eine heitere Sonne leuchtete dem folgenden Tage und hatte das schöne Wetter wohl sehr viel dazu beigetragen, daß eine aus Nah und Fern herbeigeströmte festliche Versammlung die Straßen unseres Städtchens Kopf an Kopf erfüllte. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand die Parade der hier garnisonirenden drei Schwadronen des Litthauischen Ulanen-Regiments statt. Hierauf ordnete sich der Zug nach dem Festplatze, Gäste und Komité voran durch die einfach aber geschmackvoll in Grün gekleideten Straßen. Ein durch schwarzweiße Flaggen bezeichneter Raum nahm die Theilnehmer, sowie die drei Schwadronen in Paradeaufstellung auf. Für das schaulustige Publikum war eine große Tribüne erbaut, welche im reizendsten Damenflor prangte.

Der hiesige Lehrer Reiter, welcher den ersten Anstoß zur Erneuerung des früher von der Wittwe des gebliebenen Generals errichteten hölzernen und durch den Zahn der Zeit zerstörten Grabdenkmals gegeben hatte, gab einen kurzen historischen Rückblick, sowohl über den Tod des Generals v. Makowski, wie über die Entstehungsgeschichte des jetzt zu enthüllenden Denksteines. Nach unermüdlicher 2½ Jahre dauernder Thätigkeit seinerseits war es ihm gelungen, den Kommandeur des oben genannten Regiments für die Angelegenheit zu interessiren und wurde es nun möglich, nachdem unter sämmtlichen früheren, wie jetzigen Regiments-Kameraden Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet waren, nachdem die hohen Regenten Preußens und Rußlands sich mit erheblichen Beiträgen betheiligt, ein würdiges Erinnerungszeichen dem gefallenen Tapferen zu errichten. Bürgermeister Biermann leitete in kernigen zum Herzen dringenden Worten den feierlichen Akt der Enthüllung ein, und der Eindruck, welchen der Moment machte, als der Vorhang unter den Klängen der russischen Nationalhymne, bei präsentirtem Gewehr und Kanonenschlägen fiel, war ein wirklich erhebender. Nachdem Herr Pfarrer Hein das Denkmal eingeweiht hatte, bestieg der General-Major v. Aller die Rednerbühne, um in kraftvoller deutscher Rede allen denen, die sich bei der Feierlichkeit, den Vorarbeiten und der Ausführung betheiligt hatten, im Namen seines Regiments seinen Dank auszusprechen, namentlich aber dem Lehrer Reiter und dem Bürgermeister Biermann. Auf den Lohn, den Tapferkeit und Pflichttreue stets findet, hinweisend, schloß er unter dem lauten Beifall aller Anwesenden und wurde von dem General v. Bentheim herzlich umarmt und geküßt. Nach erfolgtem Rückmarsche beendete ein festliches Diner die Feier. Abends verließen die Gäste unsere Stadt sichtlich befriedigt von dem ihnen bereiteten Empfang und von der ganzen Feierlichkeit. Kein Mißton hatte sie gestört, selbst die so nahe liegende und gefährliche Klippe der Politik wurde glücklich vermieden. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß sowohl das Sandsteindenkmal, als das eiserne Gitter, das es umgiebt in Königsberg gefertigt sind.

Hannover, 20. Juni. Se. Majestät der König trifft in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. hier ein und wird im Palais in Georgsgarten residiren. Am 22. (Montag) findet am Vormittag eine große Parade der hiesigen Garnison, darauf die Vorstellung der städtischen Behörden im Stadtschlosse und die Grundsteinlegung der Artilleriekaserne statt. Um 4 Uhr ist Diner im Stadtschlosse, worauf Se. Majestät die Stadt besichtigen wird. Abends giebt der Generalgouverneur eine große Soirée, hierauf großer Zapfenstreich. Am Dienstag, den 23. d., wird der König den Truppen-Exercitien beiwohnen und die Reitschule besichtigen, darauf Empfang von Deputationen im Palais im Georgsgarten, woselbst auch um 4 Uhr das Diner ist; Abens erscheint Se. Maj. in der Soiree des Oberpräsidenten. Die Abreise des Königs erfolgt am Mittwoch Morgens 7 Uhr und wird Se. Maj. sich zunächst nach Hildesheim begeben, woselbst die Garnison besichtigt wird und Empfang der Behörden, sowie ein Besuch des Doms stattfinden soll. Von Hildesheim wird die Reise um 9½ Uhr Vormittags fortgesetzt; in den Städten Elze, Salzderhelden, Northeim, Göttingen wird Se. Maj. verweilen und die Garnisonen besichtigen; in letztgenannter Stadt werden die Behörden und die Professoren empfangen werden. Mittags 1½ Uhr erfolgt die Abreise von Göttingen nach Kassel, woselbst des kurzen Aufenthaltes wegen nur die obersten Spitzen der Verwaltung und der Generalität den König empfangen werden. Von Kassel trifft der König Abends um 8 Uhr in Frankfurt ein, sieht dort die Spitzen der Frankfurter Behörden auf der Verbindungsbahn zur Main-Weserbahn und fährt nach halbstündigem Aufenthalte nach Mainz, woselbst Se. Majestät im großherzoglichen Palais Logis nimmt. Am 25. Vormittags erfolgt die Reise nach Worms mittelst Extrazug.

Memel, 19. Juni. Zwischen einer Schmugglerbande und russischen Grenzsoldaten ist es in der Gegend von Nimmersatt zu einem ernsthaften Gefecht gekommen, wobei auf beiden Seiten Mehrere schwer verwundet wurden. Die Schmuggler nahmen 3 russische Soldaten gefangen, die sie auch, auf das preußische Gebiet zurückgeworfen, mit sich nahmen, dann aber freiließen.

Wiesbaden, 20. Juni. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Lang mit 39 Stimmen gewählt, 7 Stimmen fielen auf Scholtz.

Wiesbaden, 21. Juni. Der bisherige Polizei-Inspektor Seyfried (ehemals in Berlin) ist zum Polizei-Direktor der Stadt Wiesbaden definitiv ernannt worden.

Bayern. München, 21. Juni. Fürst Theodor von Thurn und Taxis, General und Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ist heute früh gestorben.

Sachsen. Dresden, 20. Juni. Dem „Dresdner Journal" zufolge wird Sachsen bei der Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals in Worms durch den Kuitusminister v. Falkenstein vertreten sein.

Baden. Karlsruhe, 19. Juni. Die bereits signalisirte Notiz der „Karlsruher Zeitung lautet wörtlich: „Wir erfahren soeben, daß S. K. H. der Großherzog der Einladung des Ausschusses des Lutherdenkmal-Vereins, dem feierlichen Akt der Denkmals-Enthüllung zu Worms anzuwohnen, entsprechen wird, nachdem derselbe in Erfahrung gebracht hat, daß Se. Majestät der König von Preußen beabsichtigt, an der am 25. Juni stattfindenden Enthüllungsfeier Theil zu nehmen. S. S. H. der Großherzog wird voraussichtlich aber nur an diesem Tage in Worms verweilen." — Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht außerdem eine Liste von Ordens-Verleihungen an preußischen Militärs, darunter General v. Moltke (Großkreuz des militärischen Karl-Friedrichs-Verdienstordens), General v. Peucker (Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen), Generalmajor v. Schoen und Major Hartrott, beide vom Kriegsministerium.

Hessen. Darmstadt, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden nach siebenstündiger lebhafter Debatte dem Kriegsministerium 3 Millionen Gulden, statt der von der Regierung geforderten 3,088,188 Gulden, als Ordinarium für 1868 zur Verfügung gestellt. Die Regierungsvorlage, betreffend Erhöhung der Militärgehalte, wurde für 1868 abgelehnt, weil sie durch die Militärkonvention mit dem Norddeutschen Bunde nicht geboten sei, es wurde dagegen bestimmt, diese Angelegenheit für 1869 mit der Vorlage des Pensionsgesetzes zugleich zu erledigen. Die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft, das Niederlassungsrecht und die Eheschließung, wurden vorgelegt.

Worms, 21. Juni. Se. Majestät der König von Preußen wird während seines Aufenthals hier bei dem Regierungsrath und Abgeordneten zum Zollparlament, Pfannebecker, sein Absteigequartier nehmen. Der König wird hier nicht übernachten, sondern bereits am Abend des 25. d. die Rückreise antreten. — Ein evangelischer Geistlicher aus Chikago ist hier eingetroffen, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Derselbe hat dem Komité eine Festgabe von 500 Gulden überreicht.

Oestreich.

Wien, 20. Juni, Morgens. Die „Debatte" bezeichnet die Nachricht des „International" von einer bevorstehenden Reise des Frhrn. v. Beust nach Biarritz für eine Erfindung.

Dem „Tageblatt" zufolge hat das Centralkomité für das deutsche Bundesschießen beschlossen, eine offizielle Erklärung abzugeben, in welcher die Gerüchte, wonach es beabsichtigt wäre, dem Schützenfeste den Charakter einer politischen Demonstration gegen Preußen zu geben, znrückgewiesen werden sollen. Dem Centralkomité, heißt es weiter, sei seitens des hannoverschen Vereins für Freihandschießen angezeigt worden, der Verein würde das Schützenfest nur unter der Bedingung beschicken, daß dasselbe keine politische, Preußen feindliche Richtung nehme. Das Komité habe diese Bedenken beseitigt.

— Der Handelsminister giebt in der nächsten Woche den Mitgliedern der Telegraphenkonferenz ein Banket.

Der Unterrichtsminister bestätigte die Wahl des protestantischen Professors Brücke zum Dekan der medizinischen Fakultät.

Prag, 21. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen 5½ Uhr hier eingetroffen und wurde von der zahlreichen Bevölkerung auf das Wärmste empfangen. Die Straßen, welche der Monarch passirte, waren festlich geschmückt. Die Landbevölkerung strömt in Schaaren herbei, um an der Einweihungsfeier Theil zu nehmen.

Pesth, 19. Juni. Prinz Napoleon empfing gestern Deak und die Minister Wenckheim und Gorove.

Pesth, 20. Juni. Prinz Napoleon empfing im Laufe des Vormittags den Ministerpräsidenten, Grafen Andrassy, sowie den Deputirten Rogawski und machte Nachmittags mit mehreren Deputirten einen Ausflug in das Ofener Gebirge. Der Prinz reist morgen früh über Basiasch, Bukarest nach Konstantinopel.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. Das schöne Wetter hatte gestern nicht weniger denn 21,550 Personen nach dem Krystallpalaste hinausgelockt, wo als am zweiten Tage des großen Händelfestes eine Auswahl aus den Kompositionen dieses Meisters aufgeführt wurde. Die Durchführung des Programms war nach dem Urtheile aller Anwesenden eine überaus glänzende.

London, 19. Juni. (Oberhaus.) Lord Ellenborough beantragt, den aus Abessinien heimkehrenden Truppen einen besonders festlichen und ehrenvollen Empfang zu bereiten. Graf Malmesbury erklärt sich dagegen, weil kein entsprechender Präzedenzfall für ein Vorgehen der Regierung in dieser Richtung bis jetzt vorliege.

Im Unterhause war die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen.

London, 20. Juni. Wetter anhaltend schön und warm. — Aus Newyork wird vom 10. d. M. per Dampfer gemeldet: Der Senat hat dem Antrage des Ausschusses gemäß die Ernennung des Generals Mac Clellan zum Gesandten in London abgelehnt.

Nachrichten aus Mexiko theilen mit, daß in Queretaro eine Revolte zu Gunsten Santa Anna's ausgebrochen sei. In mehreren anderen Gegenden sollen Unruhen zu Gunsten der Generale Negrete und Porfirio Diaz stattfinden.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die drei Deputirten Pereire haben gestern als Mitglieder des Verwaltungsraths der transatlantischen Gesellschaft ihre Entlassung gegeben, wie es heißt, auf brieflichen Wunsch des Verwaltungsraths.

Der „Moniteur" enthält heute die Mittheilung, daß die Aktionäre des Kredit mobilier zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 30. Juli zusammenberufen sind.

Berliner Briefe.

W. A. Ein Tag in Potsdam.

(Schluß.)

Sieht man sich nun zunächst in der Stadt um, unter ihren historischen und architektonischen Merkwürdigkeiten, so konzentrirt sich das Interessante hier fast ausschließlich um den alten Markt, den man vom Bahnhofe aus über die lange Brücke schreitend auf gerader Straße in kurzer Zeit erreicht. Dorthin führte denn auch X. zunächst seinen Freund, und wir beschauen mit ihnen zur Rechten die Façade des stattlichen Rathhauses, welches 1751 nach dem Vorbilde des Rathhauses zu Amsterdam von Baumann (dem Potsdam noch den Bau der französischen Kirche, des Schauspielhauses 2c. verdankt) erbaut wurde. Eine Wand von halb erhaben korintischen Säulen trägt eine Attika, auf der ein runder Kuppelthurm steht, dessen Spitze durch eine vergoldete Statue des die Weltkugel tragenden Atlas geziert ist. Dem Rathhause gegenüber befindet sich die Nikolaikirche, in ihrem Aeußern dem Pariser Pantheon ähnlich; sie ist nach Schinkels Plan 1830—37 erbaut und macht durch die einfache, erhabene, höchst würdige Ausschmückung im Innern auf den Besucher einen bleibenden Eindruck. Die nahe an 300 Fuß hoch gewölbte, mit wundervollen Freskogemälden dekorirte Kuppel giebt der Kirche einen domartigen Charakter. Die mangelhafte Akustik veranlaßte unter Friedrich Wilhelm IV. einen Umbau, der indeß die Uebelstände doch nicht hat beseitigen können. — Auch das königliche Residenzschloß berührt mit einer seiner Fronten den alten Markt; es ist wohl das älteste der bedeutenderen Gebäude Potsdams Schon 1660 wurde es von Philipp de Chiese begonnen, nach dessen Tode von den Baumeistern Meinhardt und Nehring fortgesetzt und 1701 von de Bodt vollendet. Erst unter Friedrich d. Gr. wurde jedoch das dritte Stockwerk aufgesetzt und der Seitenflügel angebaut. Im Innern sind sehenswerth die Gemächer Friedrich d. Gr., die seit dem Tode desselben unverändert geblieben sind und manche Reliquien dieses Helden-Königs enthalten, unter andern auch das große Dolland'sche Perspektiv, dessen er sich in allen Schlachten bediente. Ferner das Arbeitszimmer der Königin Louise, ihr mit Musselin drapirtes Wohn- und Schlafzimmer, die seit ihrem Tode ebenfalls unberührt in ihrer Einrichtung geblieben sind. Kunstwerke jeden Faches und theure Andenken am Entschlafenen schmücken reichlich fast alle Räume des Schlosses, von denen ich nur noch den Schreibtisch Friedrichs d. Gr. anführe, an welchem er auch oft seinen Namenszug und weltbedeutende Befehle gesetzt, an welchem er auch oft jene wohlwollenden eigenhändigen Briefe geschrieben, die mit der Unterschrift: „Euer wohleffaktionirter König" das Herz manches treuen Dieners erfreuten. Der Tisch ist mit Schildpatt ausgelegt und mit blauem Sammet überzogen; der Ausschnitt, den man in letzterm bemerkt, rührt von Napoleon I her, der bei seiner Anwesenheit in Potsdam seiner oft ausgesprochenen Verehrung für Friedrich d. Gr. durch Mitnahme dieser Reliquie Ausdruck geben wollte. — Treten wir nach der Wasserseite zu aus dem Schlosse, so sehen wir zwischen dem letztern und der Havel den Lustgarten mit dem Paradeplatz sich ausbreiten; zwei prächtige, nach Knobelsdorfs Zeichnungen 1745 von Baumann erbaute Kolonnaden iu reinerm Geschmack, als ihn gewöhnlich die Bau-Werke jener Zeit zeigen, begrenzt ihn nach zwei Seiten hin; er ist, abgesehen von den zwischen den Säulen der Kolonnaden befindlichen Kolossalgruppen, die das Auge des Kenners nicht durchweg befriedigen können, reich mit Denkmälern und sonstigen Werken der Bildhauerei geschmückt. Am meisten ins Auge fällt die großartige mythologische Gruppe, die in dem von hohen Pappeln malerisch umgebenen Bassin zu schwimmen scheint. Venus, dem Meere entstiegen, wird von Neptun im Triumph auf seinem Muschelwagen gefahren, Seepferde ziehen stolz den Wagen, und ein Gefolge von fischschwänzigen Tritonen umschwimmt, auf Muschelhörnern blasend, das Götterpaar. Auf hohen Postamenten von Marmor stehen unter den Bäumen die von Rauch modellirten Büsten hervorragender Generale aus dem Befreiungskriege und viele andere Marmorbildwerke, welche Göttergestalten und allegorische Figuren darstellen, theils von Ebenhecht gemeißelt, theils aus der von Preußen angetretenen Erbschaft der Oranier stammend.

Die Erinnerung an die Kindheit hat für jeden Menschen einen besonderen Reiz, darum lassen wir's uns gefallen, daß X. seinen Freund und uns mit Erzählung der kleinen Abenteuer langweilt, die er als Knabe zur Zeit der reifen Kastanien unter den zahlreichen Bäumen der Art hier im Garten gehabt, bis der Freund ihn durch die etwas markirten Worte unterbricht: „Du, weißt Du, ich habe Distance zwischen den Magenwänden." Doch dafür weiß man auch in Potsdam Rath, und so führt X. seinen Begleiter in die wohlrenommirte Weinstube des Herrn Lehmann vis-à-vis dem Schlosse und der Nikolaikirche, die sich eben der zahlreichen Besucher ihres Gottesdienstes entleert. Wir gehen natürlich auch hier mit und genießen ein kräftiges und etwas reichliches Frühstück, denn es ist beinahe 12 Uhr geworden, und wir wissen nicht, ob und wo uns das Schicksal ein Diner für heute bescheert hat. Nachdem wir dann bei einem Glase Wein noch die großartige Façade des schräg gegenüber liegenden Palastes Barbarini bewundert haben, der in seinem Innern mehrere größere und kleinere, akustisch gebaute, schöne Konzertsäle birgt, äußert der Freund den Wunsch, die von den Oestreichern eroberten Trophäen von 1866 in der Garnisonkirche zu sehen, und weiter geht die Wanderung durch die Schloß- und Breitestraße nach dem genannten Gotteshaus; glücklich treffen wir noch einen Kirchendiener vom Gottesdienste her anwesend, der uns im Innern bereitwillig herumführt. Dies zeichnet sich weniger durch den Schmuck malerischer und bildhauerischer Kunstwerke aus, wie z. B. die früher berührte Nikolaikirche, obgleich auch ihre Kanzel von weißem Marmor, die erste Marmorarbeit Potsdams, und die Apostel- und kirchengeschichtlichen Gemälde an den Pfeilern recht sehenswürdig sind; aber sie ist für den preußischen Patrioten dasselbe, was für den auf die gloire seiner „grande nation" stolzen Pariser der dome des invalides ist. Die Pfeiler zu den Seiten der Kanzel sind mit erbeuteten Trophäen, Fahnen und Adlern aus deu Befreiungskriegen und neuerdings aus dem deutschen Kriege 1866, der Bestimmung des Gotteshauses als Soldatenkirche angemessen, dekorirt, und hinter denselben ruhen in einfachem, schmucklosem Gewölbe die irdischen Ueberreste zweier preußischen Könige, denen Preußen seine Größe und Machtentfaltung großentheils verdankt, Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen. Neben dem schwarzen marmornen Sarge des bedeutenden Vaters steht der zinnerne Sarg des großen Sohnes. In der Nacht vom 4. zum 5. November 1805 standen an diesem Sarge ein Kaiser und ein König, und zwischen ihnen ein holdes Frauenbild, die ganz Preußen mit Stolz und Liebe seine verehrte Königin nannte. Alexander von Rußland und Friedrich Wilhelm von Preußen schlossen hier einen Freundschaftsbund, der zehn Jahre später für Napoleon so verhängnißvoll werden sollte.

„Von dem Grabe Friedrichs wandern wir wohl am besten nach dem Orte, der seine Schöpfung ist und als sein Lieblingsaufenthalt eine Weltberühmtheit erlangt hat," sagte X. zum Freunde Z., als sie die Kirche verließen, „nach Sanssouci". Und der Freund, obgleich er schon einige Male etwas zerstreut nach der Uhr sah, ists zufrieden und wir auch. Auf der mit Asphalt belegten Fahrbahn rollt uns eine Droschke, an deren Bespannung mit zwei Pferden ein Berliner gar nicht gewöhnt ist, durch mehrere Straßen zum Brandenburger Thore hinaus, welches, wie in Berlin, das schönste unter den Thoren der Stadt ist. Am sogenannten grünen Gitter steigen wir aus, werfen einen Blick auf die schöne, malerisch gelegene Friedenskirche und wandern dann durch die stattlichen Alleen von Buchen, blühenden, duftenden Linden, Ahornbäumen, Platanen und Tannen dem Schlosse Sanssouci zu, welches, verhältnißmäßig

Mehrere Zeitungen melden, daß der serbische Minister Ristik am 22. d. mit dem jungen Prinzen Milan Obrenovic und zahlreichem Gefolge abreisen werde. Auch wird der Tod der Königin von Madagaskar gemeldet.

Paris, 19. Juni. Letzten Sonnabend sind die **Gefangenen des Königs Theodor** mit dem Paketboot „Taniore" der Peninsular- und Oriental-Kompagnie gelandet und sofort nach Paris weiter gereist. — Cameron überbringt die bedeutendsten Trophäen, welche dem Negus abgenommen sind: die Krone, die Standarte und den Säbel des Königs von Abyssinien. Diese Gegenstände sind für die Königin Viktoria bestimmt.

— Heute hat in Fontainebleau ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden; vor Abreise des Kaisers nach Chalons am 26. d. wird noch eine Sitzung des Ministerraths stattfinden. — „Etendard" bestätigt, daß die Pforte bei den verschiedenen Großmächten amtlich die Erklärung hat abgeben lassen, sie werde sich jeder Einmischung in die serbischen Angelegenheiten enthalten, so lange die provisorische Regierung die Bestimmungen, welche die türkische Oberherrschaft feststellen, aufrecht erhalte. — Bei Besprechung einer Münchener Korrespondenz der „Kreuzzeitung" äußert „Patrie": Man müsse in Bayern die Lebenselemente der napoleonischen Dynastie und die patriotischen Gesinnungen des französischen Volkes schlecht kennen, wenn man glaubt, ein Krieg würde die Erhaltung der Dynastie gefährden. — Im gesetzgebenden Körper wurde die Vorlage, betreffend die Ostbahn, genehmigt.

— Das neue, in Genf von Mieroslawski, Präsidenten der demokratisch-polnischen Gesellschaft, in französischer Sprache herausgegebene Blatt „Le Peuple Polonais" debutirte mit heftigen Angriffen gegen die russischen Flüchtlinge Herzen, Bakunin, Ogarew und Ulochowski de Belina. Letzterer verlangte von Mieroslawski sofort eine geschriebene Genugthuung oder Rechenschaft durch die Waffen, welche beide Forderungen vom polnischen Exdiktator abgelehnt worden sind.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Dem Pariser „Konstitutionnel" wird von hier geschrieben: Die **Kaiserin Charlotte** wohnt noch in Laeken, wo die königliche Familie seit einem Monat sich aufhält. Die unglückliche Fürstin, deren körperliche Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt, geht mehrmals täglich im Park oder auf dem Lande spazieren, bisweilen mit dem König, bisweilen mit der Königin, welche mit ihr häufig weite Wagenfahrten macht. An den Empfangstagen erscheint die Kaiserin nicht, denn eine vollständige Ruhe wird ihr nach wie vor anempfohlen. In ihrer Familie wird die allergrößte Sorge um sie getragen. Man wacht besonders darüber, von ihr einen jeden Gegenstand ernstlicher Besorgniß oder schmerzlicher Aufregung fern zu halten. Sie liest und schreibt häufig und macht viel Musik. Außer ihren Verwandten empfängt sie Niemanden. In Folge dieses Lebens voller Ruhe hat sich der Zustand der Kaiserin bedeutend verbessert, seitdem sie in ihr Vaterland zurückgekehrt ist. Zu wiederholten Malen bereits glaubte man nahe daran zu sein, die Kaiserin zu heilen. Aber jedesmal ist man durch das Wiederauftreten trauriger Symptome enttäuscht worden. Die Kaiserin spricht häufig von der Vergangenheit, von Mexiko, von Italien. Sie spricht sich mit Traurigkeit aus und mit Schmerz, wie Jemand, der von den Schicksalsschlägen, die ihm begegnet sind, schwer niedergebeugt ist.

Italien.

Rom, 20. Juni. Der Papst hat, anläßlich des Jahrestages seiner Krönung, alle Gefangenen begnadigt, die sich nicht wegen Diebstahls oder Fälschung in Haft befinden, und die weniger als 6 Monate ihre Strafzeit noch zu verbüßen haben. Den übrigen Sträflingen dieser Kategorie soll ein Drittel ihrer Strafzeit nachgesehen werden.

— Die erste öffentliche Sitzung des allgemeinen Kirchenkoncils soll in Rom am 8. Dezember stattfinden. Bereits ist ein Syllabus in Vorbereitung, der die Fragen enthalten soll, welche den Vätern der Kirche vorgelegt werden sollen. Als Hauptpunkte werden angeführt die Erhebung der weltlichen Herrschaft des Papstthums zum Dogma, so wie strenge Maßregeln in Bezug auf das katholische Schul- und Erziehungswesen im Allgemeinen und auf die katholische Erziehung des weiblichen Geschlechtes insbesondere.

Türkei.

Belgrad, 19. Juni. Die Verhaftungen dauern noch fort. Zwei der Verhafteten, der ehemalige Senator Nevadovich und ein Officier, durchschnitten sich im Gefängnisse die Adern. Die Untersuchung hat angeblich ergeben, daß die Verschworenen Alexander Karageorgevich nur als Werkzeug für ihre Pläne benutzen wollten.

Belgrad, 20. Juni. Heute war zum Gedächtniß des Fürsten ein großes Requiem in den Kirchen aller Konfessionen. In der Metropolitankirche wohnten sämmtliche Vertreter der fremden Mächte demselben bei. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers dankt der Armee und der Volksmiliz für ihr aufopferndes Verhalten, und fordert dieselben auf, auch fernerhin dem Rufe ihres Befehlshabers zu folgen, damit sie eine feste Stütze dem jungen Fürsten werde.

— Die Mörder sollen gestanden haben, daß eine Verschwörung „Omladina" bestanden, die es sich zum Zwecke gesetzt, die Familie Obrenowitsch auszurotten. In Folge dieser Geständnisse wurde auch die Schwester der Fürstin Perside Karageorgiewitsch, die in Belgrad wohnhafte Wittwe Lukacsewitsch gefänglich eingezogen. Die älteste Tochter Alexanders, Polexia, lebt nicht in Belgrad, sondern seit zwei Jahren mit ihrem Gemahle Nikolajewitsch in Gratz (Steiermark). Außer Peter hat Alexander noch zwei ganz junge Söhne, die sich in Pesth befinden. Zwei Töchter sind ihm, die eine vor $1\frac{1}{2}$ Jahren in Italien, die andere vor 9 Jahren in Karlsbad, gestorben. Der pensionirte Senator Govitowitsch, ein Verwandter Alexanders, ist auch verhaftet; man scheint die ganze Familie Karageorgiewitsch dingfest machen zu wollen, und soll deshalb auch schon von Oestreich die „Auslieferung" Alexanders selbst gefordert haben.

Nach Pesther Blättern, deren Belgrader Berichte übrigens sehr einseitig sind, war die Verschwörung schon seit fünf Monaten angezettelt und hielten die Verschwörer, welche gelbe Röcke trugen, ihre Versammlungen in einer der belebtesten Straßen von Belgrad. Fürst Michael und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Regierung sollten ermordet und eine Regierung aus ihrer Mitte eingesetzt werden, welche den Fürsten Alexander Karageorgiewitsch proklamiren sollte. Auch Belgrad selbst sollte Behufs Vermehrung der Verwirung in Brand gesteckt werden. Diese Plane wurden jedoch sofort durch die Maßregeln der Regierung vereitelt. Dem „Pesther Lloyd" wird geschrieben: „Im Innern durften die Verschworenen gar nicht sich enthüllen, da das Volk sie förmlich in Stücke zerhauen hätte. Das väterliche Haus der drei Hauptmörder (Brüder Radovanowitsch) wurde in Schabatz vom Volke der Erde gleich gemacht und nur der Energie der dortigen Polizei gelang es, die Wuth des Volkes zu zügeln, sonst wären die Eltern des verbrecherischen Trifoliums massakrirt worden. Der Fürst Michael war gewarnt worden durch zwei Briefe, von denen der letzte in dem Rocke sich vorfand, in welchem er ermordet wurde."

— Das **serbische Volk** scheint gegenwärtig unter den vier Hauptkandidaten für die Fürstenwürde — Milan Obrenovic, Karageorgevic, Garaschanin und Marinovic — dem jungen **Milan Obrenovic** mit **Garaschanin** und **Marinovic** als Regenten am Meisten zuzuneigen. Dies — meint man in Frankreich — wäre vom Gesichtspunkte der Interessen der westmächtlichen Politik offenbar die beste Lösung, denn Garaschanin und Marinovic seien vor Allem Serben und nicht Russen. In Belgrad waren am 16. d. M. bereits gegen 40 Verschwörer eingezogen, es soll aber die Untersuchung gegen dieselben auf große Schwierigkeiten stoßen, da ein großer Theil der Mitschuldigen sich außer Landes befindet und alle Anzeichen darauf hinweisen, daß der Sitz der Häupter, welche die Fäden der Intrigue in der Hand hatten, Neusatz sei. Der „Correspondance du Nord-Est" wird hierüber geschrieben: „Das Komplott ist in erster Linie ein Werk der „großserbischen Partei", und es scheint erwiesen, daß die Karageorgevic geglaubt haben, mit Hilfe derselben wieder auf den Fürstenstuhl zu gelangen. In Neusatz sprach man drei Tage vor der Mordscene von Toptschieder viel von einer Krise oder Katastrophe, welche demnächst in Belgrad eintreten werde. Neusatz ist das Centrum aller serbischen Agitation; dort hat die „großserbische Portei" ihre Journale und ihre Komité's, und dort bekümmert man sich ebensoviel und mehr um das Schicksal der gesammten serbischen Nation, als um die Opposition gegen Ungarn."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit der im Laboratorium des Arsenals beschäftigten Arbeiter erfolgte eine Explosion, wobei das Laboratorium in die Luft flog, 8 Arbeiter getödtet und gegen 30 verwundet wurden.

Amerika.

— Dem amerikanischen Korrespondenten der „Times" zufolge hat der Staatssekretär Seward kürzlich ein Schreiben an den preußischen Gesandten in Washington, Baron Gerolt, gerichtet, worin er die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung auf das Faktum lenkt, daß Baron **Kusserow** und Graf **Lottum**, beide Mitglieder der preußischen Legation, durch Theilnahme an einem Duell sich einer Verletzung der Ver. Staaten-Gesetze schuldig gemacht hätten. Das Duell, welches übrigens unblutig verlief, hatte vor einigen Wochen in der Nähe bei Baltimore zwischen dem Baron Kusserow und dem amerikanischen General Lawrence stattgefunden, wobei Graf Lottum als Sekundant fungirte.

Vom Reichstage.

28. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 20. Juni. Eröffnung $10\frac{1}{4}$ Uhr. — Das Haus ist sehr schwach besetzt. — Am Tische der Bundeskommissaren: Delbrück, v. Friesen, Pape, Dr. Michaelis, v. Watzdorf u. A.

Präsident **Simson** theilt mit, daß der Abg. für Lennep-Mettmann, Dr. Reincke, mit dem heutigen Tage sein Mandat niedergelegt habe.

Die vom Abg. **Prosch** beantragte motivirte Tagesordnung über den Antrag v. **Hagke**, betreffend die Herstellung eines Reichsarchivs, der neulich angenommen wurde, aber noch nicht gedruckt vorlag, wird in nochmaliger Abstimmung angenommen.

Es folgt die Berathung über die **Anträge des Bundesraths** in Betreff des von dem Reichstage auf Antrag des Abg. **Schulze-Delitzsch** und Genossen angenommenen **Genossenschaftsgesetzes**.

Der Bundesrath hatte das Gesetz bekanntlich der Kommission für die **Civilprozeßordnung** zur Begutachtung überwiesen, welche mehrfache, meist redaktionelle Aenderungen vorgeschlagen, denen sich der Bundesrath angeschlossen hat.

Abg. **Schulze**: Beim Entwurf dieses Gesetzes zeigte sich eine große Schwierigkeit darin, das Gesetz den 22 zum großen Theil verschiedenen Landesgesetzgebungen anzupassen, zumal in der Kommission des Reichstages nicht ausreichend Juristen aus den verschiedenen Bundesstaaten saßen. Die Ausführung des Gesetzes konnte deshalb nur dadurch gesichert werden, daß von Seiten des Bundesraths das Gesetz der Prozeßordnungs-Kommission, die aus namhaften Juristen der verschiedenen Länder besteht, zur Berichterstattung überwiesen wurde. Ihr Gutachten, das von dem größten Wohlwollen für das Zustandekommen des Gesetzes zeugt, kann ich im Allgemeinen nur acceptiren, und wenn ich auch in redaktioneller Beziehung kleine Aenderungen wünschen würde, so acceptire ich doch, um das Gesetz in dieser Session noch zu Stande zu bringen, als Antragsteller sämmtliche Modifikationen, die der Gesetzentwurf erfahren, und bitte Sie, demselben gleichfalls beizutreten.

Abg. **Twesten**: Mit Ausnahme zweier Aenderungen, welche die Prozeßordnungs-Kommission vorschlägt, und mit denen ich vollständig einverstanden bin, hätte die Kommission unbeschadet von allen Aenderungen absehen können.

Präsident **Delbrück**: Der Herr Abgeordnete geht von einer völlig unrichtigen Unterstellung aus, wenn er glaubt, daß er es hier mit Amendements der Prozeßordnungskommission zu thun habe, es sind Amendements des Bundesraths; ob er diese für Stiberstechereien hält, überlasse ich ihm.

Nach kurzer Debatte zwischen den Abgg. Wachenhusen, Becker (Dortmund), Bähr und dem Bundes-Kommissar Pape werden alle vom Bundesrath vorgeschlagenen Aenderungen acceptirt und das Gesetz mit diesen Aenderungen angenommen.

Minister v. Friesen verliest, während die Versammlung sich von ihren Sitzen erhebt, die Allerhöchste Botschaft betr. die Schließung des Reichstags im Weißen Saale um 3 Uhr Nachmittags.

Ohne Diskussion werden in dritter Lesung einstimmig angenommen das von Friedenthal und v. Hennig beantragte Gesetz, betr. die **subsidiarische Haftung des Brauerei-Unternehmers** für Zuwiderhandlungen gegen die Braumalzsteuer-Gesetze durch Verwalter, Gewerbsgehülfen 2c., und das Gesetz, betr. die **Besteuerung des Braumalzes** in verschiedenen zum Norddeutschen Bunde gehörenden Staaten und Gebietstheilen.

Es folgt der Bericht der Kommissionen für Handel und Finanzen über den Antrag der Abgg. **Harkort** und Dr. **Becker**, den Bundeskanzler aufzufordern, die Ausführung des Art. 45 der Verfassung, betreffend die Einführung des **Ein-Pfenning-Tarifs** für Kohlen, Erze, Salz u. s. w., baldigst zu veranlassen.

Abg. Dr. **Braun** beantragt, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, da der umfangreiche und gründliche Bericht über diese außerordentlich wichtige Frage den meisten Mitgliedern erst vor wenigen Stunden zugegangen sei.

Abg. **Harkort**: Ich will dem Beschluß des Hauses nicht vorgreifen, möchte jedoch gegen die Bezeichnung des Berichtes als eines gründlichen Widerspruch erheben. Den Gegenbeweis habe ich in der Hand. (Redner hebt den Bericht selbst in die Höhe.) Abg. v. **Rabenau** wünscht, daß der Vorredner diesen Vorwurf näher begründen möge; die Annahme des vom Abg. **Braun** gestellten Antrages schneidet jedoch jede weitere Debatte über den Gegenstand ab.

Das Haus kommt hierauf zur Berathung über 162 **Petitionen** betr. die Gewerbegesetzgebung. Die Kommission beantragt, dieselben für erledigt zu erklären. Abg. v. **Wedemeyer** bedauert, daß der größere Theil der Petitionen so spät eingereicht sei, daß man dieselben gar nicht mehr habe prüfen können, er wünsche sie dem Bundesrath als Material für die demnächstige Gewerbegesetzgebung zu überweisen. Abg. **Runge**: Eine Ueberweisung pflege das Haus nur dann zu beschließen, wenn es mit dem Sinne der Petitionen übereinstimme. Dies könne man von den vorliegenden nicht behaupten, da dieselben zum Theil noch gar nicht geprüft, zum Theil einander selbst widersprechend seien.

Abg. v. **Unruh-Bomst**: Die Petitionen sind allerdings, so weit sie vorlagen, in der Kommission mitberathen worden. Ich habe als Referent bei jedem Paragraphen der Gewerbeordnung die bezüglichen Petitionen erwähnt, sie sind also auch in die Debatte gezogen worden.

Abg. v. **Blanckenburg** hält es nicht für angemessen, über theilweise noch gar nicht geprüfte Petitionen Beschlüsse zu fassen. Dies sei aber auch der Fall durch Annahme des Kommissionsvorschlages. Man werde denselben Zweck korrekter erreichen, wenn man diesen Gegenstand von der Tagesordnung absetze. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen und das Haus geht zum vierten Bericht der Petitions-Kommission über. Ein Antrag v. Luck's, auch diese Nummer von der Tagesordnung abzusetzen, wird abgelehnt.

Die erste Petition einer Anzahl von Gemeinde-Vertretern und Bewohnern des Fürstenthums Lippe-Detmold geht dahin, daß die Lippe'sche Regierung veranlaßt werde, die gültig vereinbarte Verfassungs-Verordnung vom 16. Januar 1849, so wie die einseitig aufgehobenen Gesetze, insbesondere das Jagdgesetz, baldigst wieder herzustellen.

---

einfach und schmucklos nach der Idee Friedrichs des Gr. und dem Plane Knobelsdorfs 1745 bis 47 erbaut, in seiner einstöckigen Höhe auf großartige architektonische Wirkung keinen Anspruch macht. Auf diesem wundervollen Ruhesitz pflegte der unsterbliche König im Verkehr mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit, vornehmlich aber Frankreichs, die Künste des Friedens. „Le paradis du philosophe" taufte Voltaire diesen schönsten aller königlichen Parks und Friedrich der Gr. sagte einst zum Marquis d'Argens, auf die Gruft deutend, die er sich selbst auf der Terrasse vor dem Schlosse hatte bauen lassen: Quand je serai là, je serai sans souci!"

Für die Großartigkeit des Eindrucks ist aber gesorgt durch die mächtigen zum Schlosse hinaufführenden Terrassen, im Sommer mit den schönsten, Orangenbäumen besetzt, durch die große bis 112 Fuß hoch springende Fontaine davor und durch den imponirenden Reichthum von Kunstwerken älterer und neuerer Meister, mit denen die Umgebungen des Schlosses geziert sind. Zu den bedeutenderen zählen: die Neptunsgrotte, welche ganz mit Muscheln ausgelegt ist und auf welcher oben die 9 Fuß hohe Statue Neptuns steht, während zu beiden Seiten Nymphen aus Wasserkrügen kleine Kaskadellen herabgießen; die große Marmorvase von Ebenhecht nach Koradini, deren Reliefs den Besuch Alexanders des Großen bei der Familie des Darius darstellen. Römische Kaiser, mythologische und allegorische Darstellungen in Marmor, Porphyr und Erz wechseln und wetteifern mit großartigen Baumpflanzungen und Blumenanlagen, um den Park in jeder Beziehung zu einem reizenden Aufenthalte zu machen, und fast überall geben rauschende Fontainen der verschiedenartigsten Gestalt und Wasserfälle demselben ein lebensvolles, frisches Gepräge.

„Du, für heute bin ich von Natur, Kunst und Geschichte genügend satt", meint Z., als X. ihm die Besichtigung des prächtigen Neuen Palais in Aussicht stellte. „Ich will Dir zwar zugeben, daß Du die Geschichte Deiner Vaterstadt leidlich im Kopfe hast, aber Du weißt, ich bin nicht von hier und überdem zeigt meine Uhr auf halb vier. Ich habe mit den Andern zum Abend eine Kneiperei auf der Wildparkstation vor, die ich nach so viel geistigem Genusse nicht verpassen möchte." Wohl oder übel, X. giebt nach und führt den Freund zu dem Droschkenhalteplatz an dem mit Runenschrift bedeckten Obelisk von Sanssouci, gegenüber dem herrlichen Triumphbogen, den Fr. W. IV. seinem jetzt königlichen Bruder zu Ehren seiner Waffenthaten erbauen ließ. — Die Droschken sind alle „bestellt", d. h. sie erwarten eine bedeutende Erhöhung ihrer planmäßigen Bezahlung, um die fingirte „Bestellung" aufzugeben, und obendrein ein erkleckliches Bakschisch (Trinkgeld). Denn die Potsdamer Droschkenkutscher verstehen den Rummel, und da sie an Tagen, wo kein Fremdenbesuch ist, oft von Morgen bis Abend unbeschäftigt stehen, so suchen sie von den Fremden den mangelnden Verdienst nachzuholen. X. übernimmt die Verhandlungen, und inzwischen will ich Dir ins Ohr flüstern, lieber Leser oder liebenswürdige Leserin, daß ich ohne X. in Potsdam wenig Bescheid weiß, daß wir daher am Besten thun, uns aufs Gerathewohl der Expedition nach Wildpark anzuschließen, indem wir uns als Theilnehmer zur Droschke und zum Fahrgelde freundlich anbieten. Wird noch freundlicher angenommen und so rollen wir denn in mäßigem Trabe noch einmal an der Außenseite des Schlosses Sanssouci vorbei, sehen in der Ferne auf bewaldetem Hügel eine künstliche Ruine stehen, deren Standort uns X. als an dem Bassin bezeichnet, welcher das Wasser für die Fontainen des eben verlassenen Parks enthält. Dabei erzählt er uns zugleich, wie unter Friedrich d. Gr. die Wasserkünste durchaus nicht in Gang zu bringen waren, bis der König jeden weitern Versuch strenge und erzürnt untersagte. Als dennoch, als Friedrich im März einmal nach Sanssouci kam, die Fontainen plötzlich zu sprudeln anfingen und der Baumeister sich verlegen zu entschuldigen anfing, fiel ihm der König sarkastisch in die Rede: „Schon gut — das Schneewasser läuft ab, Er hat gewiß nicht Schuld daran."

Indessen rollt der Wagen an einem künstlichen Felsenthor, an anmuthigen Villen vorüber, welche die Gegend um Sanssouci verschönern, und X. macht auf die langgestreckte prachtvolle Facade des neuen Orangeriegebäudes aufmerksam, der letzten und wohl großartigsten baulichen Schöpfung Friedrich Wilhelm's IV., welche in auch nur äußerer Vollendung zu schauen ihm nicht vergönnt war. — Eine halbe Stunde später sind wir am Wildpark und auf einem Umwege, den uns X. nicht ersparen zu können meint, wandern wir durch hohen natürlichen Wald, dessen Wipfel reiches Grün, aber nicht Hecken und Statuen beschatten, dem Eisenbahnstationshause zu, von wo uns eine heitere Konzertmusik entgegenschallt. X. hat Recht, die ungeschminkte Natur erfrischt Auge und Gemüth nach dem Genusse so vieler Kunsterzeugnisse und wenn wir nicht ein menschliches Verlangen nach Speise und Trank fühlten, wir wanderten vielleicht noch weiter unter den Fichten, Eichen und Buchen. Die gesuchten Freunde sind noch nicht da; Z. sieht verdrießlich aus und verlangt nach einem Seidel, während wir eine Tasse Kaffee mit einem kräftigen Imbiß vorziehen. Danach besuchen wir die verschiedenen aufgestellten Vergnügungsspiele, schießen mit der Windbüchse dem Sohne Tells den Apfel vom Kopfe oder der Tochter des Regiments mitten ins trommelnde Herz, und schlendern weiter unter der bunten Menschenmenge umher, die zum größten Theile aus Berlinern besteht, deren Extrabillet ihnen auch die Rückfahrt von hier aus gestattet. X. frägt, ob wir noch Lust zu einem etwas weiteren Spaziergange haben; Z., den das saure Bier noch verdrießlicher gemacht hat, lehnt ab, wir aber sagen gern zu und werden nun nach einer Lichtung geführt, einer Einsenkung zwischen zwei Hügeln, von wo aus sich der Wald in reizendem Wechsel der Laubnuancen allmälig nach der Havel zu senkt und über die Wipfel hinaus rechts die Thürme Potsdams, links das freundliche Städtchen Werder bemerken läßt; wo sich dem Auge ein von allen Seiten hübsch eingerahmtes, besonders jetzt, von dem warmen duftigen Ton der Abendsonne überflossen, köstliches Landschaftsbild aufthut. Hier ein Plätzchen zu haben, wo man nach einem angenehmen Spaziergange durch den Park sich auszuruhen, im Familienkreise den Thee einnehmen und während der Leib genösse, auch Auge und Seele genießen lassen könnte, war ein Wunsch, den die Königin Elisabeth einst ihrem Gemahle gegenüber aussprach. Der König ließ diesen Wunsch alsbald in höchst geschmackvoller, dem Charakter des Ortes angemessener Weise ausführen. Ein Häuschen in zierlichem, ländlichem Style, wie man sie in den bayerischen Hochlanden findet, schmückt jetzt diese Stelle. Ueber dem gemauerten Erdgeschoß, worin sich die Kastellanwohnung befindet, erhebt sich in leichtem Holzbau mit vorspringendem Dache eine obere Etage, die neben dem großen Theezimmer noch zwei kleine, zierlich eingerichtete Räume birgt. In dem Meublement des Theezimmers ist auf glückliche Weise der moderne Luxus mit der einfachen Art des bayerischen Gebirgsvolkes vereinigt. Das Geschirrspind und die langen Tische haben jene kunstlose Form, die man in den Sennhütten und Wirthshäusern jener Gegenden findet, nur sind sie ein wenig mehr von der Politur beleckt. Von der Decke herab hängt ein Kronleuchter von lauter Geweihen und Zähnen und den weißglasirten Kamin deckt ein Schirm, auf welchem aus Pfauen-, Hahnen- und Buntspechtsfedern ein farbenprächtiges Blumenstück zusammengesetzt ist. Ein ausgestopftes Rehkälbchen steht neben der kostbaren Lampe auf dem Kamin. Die Wände schmücken Genrebilder aus dem bayerischen Hochlande, ein Geschenk des verstorbenen Königs von Bayern. Eine hölzerne Gallerie zieht sich um die obere Etage, von der sich üppige Schlingpflanzen wie eine natürliche Leiter in den Garten hinunterziehen. Freundlich und zierlich stellt sich das Häuschen mit seiner frischen Farbe und den hellgrünen Jalousieen dar, und wir schauen noch mehrmals zurück, als wir gemächlich und von dem Kunstsinn des verstorbenen Königs plaudernd, zur Restauration zurückkehrten.

Die Kommission betrachtet diese Beschwerden zwar als zur Kompetenz der Bundesgewalt gehörig, beantragt aber, in Erwägung, daß nach Artikel 76 der Verfassung des Norddeutschen Bundes, auch die Kompetenz der Bittsteller überhaupt vorausgesetzt, jedenfalls zunächst der Bundesrath zur Einleitung des gütlichen Vergleichsverfahrens hätte angegangen werden müssen, zur Tagesordnung überzugehen.

Ueber den dritten Punkt dieser Petition, den religiösen Gesellschaften, namentlich den reformirten Gemeinden die freie Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu gewähren, sowie über das vierte und fünfte Petitum betr. eine freiere Gewerbegesetzgebung und Anlegung einer Eisenbahnlinie beantragt die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag wird nach Befürwortung durch Wachler angenommen.

Die Petition des Berliner Tonkünstler-Vereins auf die Vorlage eines Gesetzes, betreffend die Zahlung von Tantieme - Geldern für öffentliche Vorführung von musikalischen und literarischen Werken jeglicher Art an die noch lebenden Autoren, oder an die Erben der innerhalb der letzten dreißig Jahre verstorbenen Autoren, nach Maßgabe des auf diesen Gegenstand bezüglichen Gesetzes in Frankreich, mit dem event. dem Hohen Reichstage genehmen, unseren Verhältnissen angepaßten Aenderungen hinwirken zu wollen, beschließt das Haus dem Bundeskanzler als Material zu dem in der Vorbereitung befindlichen, das geistige Eigenthum betreffenden Gesetz-Entwurf zu überweisen.

In Betreff einer von mehr als tausend Grundbesitzern des Herzogthums Anhalt unterschriebenen Petition durch Vermittelung des Bundes-Präsidium die anhaltische Regierung auffordern zu lassen, in Anhalt bezüglich des Jagdrechts durch eine ohne Entschädigung zu bewirkende Aufhebung aller Jagdgerechtsame auf fremden Grund und Boden den gesetzlichen Zustand schleunigst wieder herzustellen, wird beschlossen, in Erwägung, daß es sich um einen Gegenstand handelt, der zur Zeit noch ein Objekt der Verhandlung unter den Faktoren der anhaltischen Landes-Gesetzgebung bildet, in dem nach dem eigenen Vortrage der Petenten auf den betreffenden Beschluß der Landes-Vertretung vom 31. Januar d. J. bislang ein definitiver Bescheid der Landes-Regierung nicht erfolgt ist, mithin zu einer Vermittelung der Bundesgewalt in dieser Angelegenheit zur Zeit keinesfalls eine begründete Veranlassung vorliegt, zur Tagesordnung überzugehen.

Eine Reihe anderer Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum ungeeignet erklärt.

Präsident: Damit ist unsere heutige Tagesordnung erschöpft. Es interessirt das Haus vielleicht, eine Uebersicht der Arbeiten entgegenzunehmen, die im Laufe der Session, welche mit Unterbrechung durch das Zollparlament 3 Monate währte, vorgelegen, resp. ihre Erledigung gefunden haben. Ich denke, m. H., das Wort: jeder Arbeiter darf sich seines Fleißes rühmen, gilt auch für uns. Ich theile also mit, daß dem Reichstag im Ganzen Seitens des Bundesrathes 38 Vorlagen zugekommen waren; 19 davon, einschließlich des Haushaltsetats, waren Gesetzentwürfe, 5 Handels- und Schifffahrtsverträge, 8 Postverträge und 1 Telegraphenvertrag. Diese Vorlagen sind bis auf 2 in der Weise erledigt worden, daß sie nach der verfassungsmäßigen Beschlußnahme beziehungsweise Genehmigung an den Herrn Bundeskanzler zur weiteren Veranlassung haben übermittelt werden können. Von den ausgenommenen beiden Vorlagen wurde die eine, betreffend die Verwaltung des Bundesschuldenwesens Seitens des Bundesrathes zurückgezogen, die andere über die Gewerbeordnung ist nicht zur Erledigung gelangt, außer durch das dieselbe Frage wenigstens theilweise berührenden und erledigenden Gesetzes, das auf Antrag der Herren Abg. Lasker und Miquel die Zustimmung des Hauses gefunden hat. Außerdem hat sich der Reichstag zu beschäftigen gehabt mit 23 Anträgen seitens der Mitglieder des Reichstages, wozu 7 Interpellationen, 561 Petitionen und 18 Wahlen hinzukommen. Von den Anträgen der Mitglieder enthielten fünf Gesetzentwürfe und sind angenommen und dem Bundesrathe überwiesen worden. Von den übrigen 18 sind 8 angenommen und dem Bundesrathe zur weiteren Veranlassung übermittelt, 5 wurden abgelehnt, 2 sind zurückgezogen, 3 haben sich auf die Geschäftsordnung bezogen und sind theils durch Annahme der neuen Geschäftsordnung, theils in besonderer Berathung zur Erledigung gekommen. Von den 7 Interpellationen sind sechs beantwortet, eine zurückgezogen. Von den 561 Petitionen sind einschließlich derjenigen, über die heute beschlossen ist, 32 dem Bundesrathe überwiesen, die übrigen theils durch angenommene Gesetzentwürfe, auf welche sie sich bezogen für erledigt erklärt, theils für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet worden. Von den aus der vorigen Session noch existirenden Wahlprüfungen und durch Erledigung der Mandate nöthig gewordenen Neuwahlen sind 18 durch Prüfung erledigt, 2 davon im Zollparlament. Die Wahlen sind sämmtlich für gültig erklärt; zur Zeit sind nunmehr 4 Mandate erledigt, nämlich das für den 5. Breslauer Wahlbezirk durch den Austritt des Abg. v. Eicke, das für den 6. Magdeburger durch den Austritt des Abg. Aegidi, das für den 15. hannöverschen durch den Tod des Abg. Grafen Grote und das für den 1. Düsseldorfer Wahlbezirk durch die heute zur Kenntniß des Hauses gelangte Mandatsniederlegung des Abg. Reincke. Ich zeige endlich noch an, daß die Abtheilungen 40, die Kommissionen 67 Sitzungen gehalten haben, und daß von diesen 16 schriftliche und 4 mündliche Berichte hervorgegangen sind, die in 28 Plenarsitzungen des Reichstages zur Erörterung kamen. Ich gebe nun das Wort zur Geschäftsordnung dem Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf.

Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf: Meine Herren! Der nahe Schluß der zweiten, ich füge hinzu mühevollen Session des Reichstages mahnt uns daran, dem Herrn Präsidenten unseren Dank aussprechen. Unser Dank darf nicht zurückbleiben hinter dem Danke, den das deutsche Zollparlament vor einigen Wochen seinem Präsidenten votirt hat, und darum ersuche ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Plätzen zu erheben und damit anzuerkennen, daß der Herr Präsident die Geschäfte mit großem Fleiße, Scharfsinn und der einer großen Sache entsprechenden Würde geleitet, mit Ernst auf die Geschäftsordnung gehalten und die Schwierigkeiten überwunden, die mit der Aufrechterhaltung derselben verknüpt sind, die er aber mit seiner bekannten geistigen Schärfe besiegt hat. (Das Haus erhebt sich unter Beifall.) Blicken Sie in unsere Reihen, Herr Präsident, und nehmen Sie wahr, daß wir Ihnen unseren Dank mit Freudigkeit gegeben haben.

Präsident Dr. Simson: Nehmen Sie noch einen Augenblick Platz, um auf meinen Dank zu hören. — Das Haus ist also auch diesmal auf den Antrag seines ehrwürdigen Alterspräsidenten in der Güte eingegangen, von der Sie mir so viele mich tief bewegenbe Proben gegeben haben. Indem Sie, meine hochverehrten Herren, mich aus meinem Amte mit einer so freundlichen Anerkennung entlassen, verwandeln Sie ernste Sorge, der ich ja durch keine mir gestellte Aufgabe habe entgehen können, in eine reine Freude über ein verhältnißmäßiges Gelingen. Es ist kein Kleines, meine Herren, an einer ausgezeichneten Stelle für die großen Zwecke unseres neuen norddeutschen Staates und damit unseres gesammten deutschen Vaterlandes mitarbeiten zu können, diese Arbeit trägt ihren vollen Lohn in sich selbst. Sie aber meine hochverehrten Herren, fügen zu diesem Lohn heute einen ferneren werthvolleren Schmuck, für den ich Ihnen allen alle Zeit die dankbarste Erinnerung bewahren werde. — Die heutige Sitzung ist geschlossen.

Schluß 12½ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

— In Gemäßheit der Allerhöchsten Botschaft vom 17. d. M. versammelten sich heute Nachmittags 3 Uhr zum feierlichen Schluß der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Reichstags des Norddeutschen Bundes die Mitglieder desselben und diejenigen, welche zur Beiwohnung dieses Aktes Einladungen erhalten hatten, die kgl. preußischen Staatsminister, die Generalität, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe erster Klasse und die vortragenden Räthe der Ministerien im Weißen Saale des hiesigen kgl. Schlosses. Die Vertreter der auswärtigen Mächte am kgl. preußischen Hofe hatten sich in der für sie reservirten Loge des Weißen Saales eingefunden.

Bald nach 3 Uhr traten unter Führung des den Bundeskanzler vertretenden kgl. sächsischen Staatsministers der Finanzen und auswärtigen Angelegenheiten, Frh v. Friesen, die Mitglieder des Bundesraths ein, welche sich inzwischen in dem grünen Salon versammelt hatten. Nachdem dieselben links von dem königl. Thronsessel sich aufgestellt, die Mitglieder des Reichsraths in einem Halbkreise vor demselben und die Eingeladenen sich unter der Tribüne längs der Lustgartenseite geordnet hatten, begab der Staatsminister Frhr. v. Friesen sich zu Sr. Maj. dem Könige nach der Rothen Sammetkammer, um daselbst Meldung zu machen. Se. Majestät erschien bald darauf in Begleitung Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen und der übrigen Prinzen des k. Hauses mit Gefolge im Weißen Saale und wurden hier mit einem freudigen, dreimaligen Hoch, welches der Präsident des Reichstags, der königl. preußische Appellations-Gerichts-Vicepräsident Dr. Simson, mit den Worten: „Se. Maj. der König von Preußen, der Schirmherr des Norddeutschen Bnndes, er lebe hoch!“ ausbrachte, von der Versammlung empfangen.

Se. Maj. nahm auf dem Throne Platz, während der Kronprinz und die Prinzen des königl. Hauses nebst Gefolge zur Rechten desselben sich aufstellten, empfing aus den Händen des zeitigen Vorsitzenden des Bundesraths, k. sächsischen Staatsministers Freiherrn v. Friesen, die Thronrede, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas mit klarer, kräftiger Stimme nachstehenden Inhalt derselben:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Sie stehen am Schlusse einer Session, welche reich an Mühen, aber auch reich an Ergebnissen war.

In hingebender Thätigkeit haben Sie im Verein mit den verbündeten Regierungen die Einrichtungen des Bundes ausgebaut und befestigt und wichtige Reformen der gemeinsamen Gesetzgebung theils eingeleitet, theils zum Abschluß gebracht.

Die finanziellen Fragen, welche einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bildeten, sind in befriedigender Weise gelöst. Indem Sie die Verwaltung der in der vorigen Session für die Entwickelung der Marine und die Vervollständigung der Küstenvertheidigung beschlossenen Anleihe der bewährten Verwaltung der preußischen Staatsschulden anvertrauten, haben Sie die Fortbildung dieses Zweiges unserer Wehrkraft gesichert, welchem ebenso sehr Meine eingehende Sorgfalt, als die Sympathien der Nation zugewendet sind. Die Verständigung über die Verwaltung dieser Anleihe hat es gestattet, in dem von Ihnen angenommenen Bundeshaushaltsetat, ohne eine wesentliche Erhöhung der fortdauernden Ausgaben, für die Förderung der Aufgaben des Bundes in ausreichendem Maße Fürsorge zu treffen.

Die Einrichtungen, deren es bedarf, um über die Verwendung der Einnahmen des Bundes die verfassungsmäßige Rechnung zu legen, sind vorläufig geordnet.

Durch das Gesetz über die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Befugniß zur Eheschließung ist die durch vieljährige Erfahrung in Preußen bewährte Freiheit in der Begründung eines Hausstandes und einer Familie verallgemeinert und das in Ihrer letzten Session begründete Institut der Freizügigkeit ergänzt. Dieses Gesetz, sowie die Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft und die Schließung der öffentlichen Spielbanken beweisen, daß die sittlichen und die wirthschaftlichen Momente in den Aufgaben des Bundes Hand in Hand gehen.

Durch eine Reihe von Postverträgen, welche Ihre Zustimmung erhalten haben, ist die in der vorigen Session geordnete Ermäßigung der Portotaxe auf die auswärtige Korrespondenz ausgedehnt.

Das Gesetz über die Quartierleistungen im Frieden sichert eine gerechtere Vertheilung und innerhalb der durch die unerläßlichen Rücksichten auf die Finanzlage gebotenen Grenzen, eine angemessenere Vergütung dieser Leistung.

Durch die, den Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee bewilligten Pensionen und Unterstützungen wird eine Schuld getilgt, in deren Anerkennung Sie sich mit den verbündeten Regierungen vereinigten.

Die Maaß- und Gewichtsordnung eröffnet die Aussicht auf die Herstellung eines einfachen und einheitlichen Systems für ganz Deutschland und führt einer Einigung aller civilisirten Nationen auf diesem Gebiete näher. Die Bildung des deutschen Volkes bürgt dafür, daß die von der Ausführung dieses Systems unzertrennlichen Schwierigkeiten in nicht allzulanger Zeit zu überwinden sein werden.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens ist die Gleichmäßigkeit der Besteuerung der wichtigsten Artikel des Verbrauchs innerhalb des Bundes hergestellt und der letzte Schritt geschehen, welcher für den Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in die gemeinsame Zolllinie erforderlich war.

Und so entlasse Ich Sie, geehrte Herren, mit Meinem und meiner Hohen Verbündeten Danke für die Mitwirkung, welche Sie sowohl Unserem gemeinsamen Werke, als auch den großen Interessen zugewendet haben, zu deren Pflege Wir mit den Süddeutschen Staaten verbunden sind. Ich entlasse Sie, mit der Zuversicht, daß die Früchte Ihrer Arbeiten bei Uns und in ganz Deutschland unter dem Segen des Friedens gedeihen werden.

Sobald die Verlesung der Rede beendet war, trat der zeitige Vorsitzende des Bundesraths wiederum vor, und verkündete mit den Worten: „Im Namen des Norddeutschen Bundes erkläre ich auf Allerhöchsten Präsidialbefehl die Sitzung des Reichstags für geschlossen“, den Schluß der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Reichstages.

Se. Majestät verließen hierauf, unter abermaligem, dreimaligem lebhaften Hoch der Versammlung, ausgebracht von dem Mitgliede des Bundesraths, großherzoglich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Geheimen Legationsrath Hofmann, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des königlichen Hauses mit dankendem Gruß den Weißen Saal.

— Der Norddeutsche Bundesrath wird nach dem Reichstagsschluß noch einige laufende Geschäfte erledigen, über die Ausführung verschiedener Gesetze beschließen und für ähnliche unerläßliche Dinge Sorge tragen. Später, etwa gegen die Mitte Juli, sollen auch die Mitglieder des Bundesraths einer übrigens nach so vielem Kraftaufwand wohlverdienten Arbeitspause während einiger Wochen entgegensehen. Auch der Bundesrath bedarf der Ferien.

— Der im Bundesrath den zeitigen Vorsitz führende sächsische Staatsminister, Herr v. Friesen, will schon im Laufe dieser Woche Berlin verlassen, in Folge dessen die Arbeiten des Bundesraths mit größer Beschleunigung betrieben werden.

— Die von dem Ausschusse des Bundesraths des Norddeutschen Bundes für Handel und Verkehr geleitete Enquête über das Hypothekenbankwesen hat mit der gestern stattgefundenen Sitzung ihr Ende erreicht. Es sind in derselben 25 Sachverständige aus den verschiedenen Ländern des Norddeutschen Bundes mit ihren Gutachten vernommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. Juni.

— [Schluß der Schwurgerichts-Verhandlung.] Nach der Ansicht des Zeugen ist Julius Hochberger bei dem hohen Grade von Schwäche und seinem schlechten Aussehen wohl nicht wieder gesund geworden, sondern gestorben. Dieser Ausgang oder wenigstens die Amputation des Beines bezeichnet auch der Medicinal-Rath Dr. Gall bei der Beschaffenheit der Verletzung und der Krankheitsgeschichte als das im hohen Grade Wahrscheinliche. Ein Todtenschein oder eine weitere Auskunft über den Verlauf der Krankheit hat nicht beschafft werden können, da Julius Hochberger unter einem anderen Namen bei den Insurgenten gedient hat. Ebenso haben auch die durch die öffentlichen Blätter erlassenen Aufforderungen, über das Leben oder den Tod desselben Auskunft zu ertheilen, zu keinem Resultat geführt. Daß er jedoch wirklich gestorben oder daß er wenigstens im Winter 186 zu 1868 nicht in hiesiger Gegend gewesen ist und daß sein Name von dem Angeklagten nur als der einer fingirten Person benutzt ist, geht noch aus folgenden Umständen hervor.

Der Angeklagte hat behauptet, Julius habe ihm mitgetheilt, daß er mit seinem Begleiter schon oft bei Adamczewski gewesen und daß dieser ihnen viel Geld schuldig sei, aber Zahlung nicht leisten wolle und ferner, daß er in den letzten Jahren wiederholt im Schrodaer Kreise gewesen.

Beides ist im hohen Grade unwahrscheinlich, denn den Behörden ist, seitdem Julius H. sich bei der Insurrektion betheiligt, Nichts über seine Existenz bekannt geworden und ebenso wenig seinen Angehörigen.

Außer dem Angeklagten und einem bei Warschau wohnenden Bruder sind noch 4 Geschwister des Julius H. am Leben, und sie alle haben übereinstimmend versichert, daß sie seit dem Jahre 1863 Nichts von ihm erfahren haben.

Auch sollte der Angeklagte selbst nach Behauptung der Anklage wenige Tage nach Verübung der Mordthaten in Gleiwitz zu seinem Bruder Wilhelm, als er diesem die Sachen überbrachte, geäußert haben: unser Bruder Julius wird wohl todt sein, weil man von ihm nichts hört. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, bei seinem ersten Aufenthalt in Gleiwitz möglicherweise diese Aeußerung gethan zu haben. Wilhelm Hochberger, der von der Anklage hierüber als Zeuge genannt war und sich in der Voruntersuchung auch mit voller Bestimmtheit der Anklage zunächst ausgelassen hatte, widerrief in der heutigen Verhandlung diese seine frühere Aussage und erklärte die Angabe des Angeklagten für richtig.

Die Beweisaufnahme begann mit Verlesung der Sektions-Protokolle und der Verhandlung über die Einnahme des Augenscheins am Tage nach der Mordthat. Zugleich wurde den Geschworenen eine Handzeichnung des Kruggehöftes zur Ansicht vorgelegt. Nachdem demnächst die medicinischen Sachverständigen ihr Gutachten über die Verletzungen, worüber wir bereits berichtet, abgegeben hatten, wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten, unter denen sich auch vier Geschwister des Angeklagten befanden. Von den auf Antrag der Staatsanwaltschaft geladenen 64 Zeugen waren nur 60 erschienen.

Zuvörderst richtete sich das Verhör derselben auf den Charakter und das Leben und Treiben des Angeklagten, bevor er sich nach Zegrze begab. In ersterer Beziehung bekundete der Kaufmann Samuel Fabisch aus Santomysl, bei welchem der Angeklagte vor seinem Eintritt zum Militär 6 Wochen lang gedient hatte, daß er denselben als einen tückischen, boshaften und widerspänstigen Menschen kennen gelernt und daß, als er ihm einmal wegen Verdachts des Diebstahls, falscher Beschuldigung anderer Personen und frechen Lügens eine Ohrfeige gegeben, er ihm bald darauf aufgelauert und ihn mit geschwungener Axt verfolgt habe, deren Entreißung ihm jedoch geglückt sei.

Der Angeklagte räumte zwar ein, eine Axt in der Hand gehabt zu haben, behauptete jedoch, daß Fabisch mit einer Wagenrunge auf ihn losgekommen, was von diesem aber entschieden in Abrede gestellt wurde.

Die hierauf über das Leben und den Aufenthalt des Angeklagten nach seiner Entlassung vom Militär vernommenen Zeugen bestätigten allerdings im Wesentlichen seine Angaben. Sobald aber das Verhör derselben über seinen Aufenthalt bei den Adamczewski'schen Eheleuten begann, wichen ihre Aussagen und die Behauptungen des Angeklagten erheblich von einander ab. Dieser hatte in der Voruntersuchung zuerst angegeben, daß er zum ersten Mal am Mittwoch, den 20. November v. J. zu den Adamczewski'schen Eheleuten gekommen sei, dann jedoch, als ihm vorgehalten wurde, daß er bereits am 18. November dort gesehen sei, hatte er das zwar zugegeben, jedoch behauptet, am Dienstag, den 19. November nach Posen gegangen, hier in dem Berlach'schen Gasthofe eingekehrt, des Nachts im Otto'schen Keller geblieben und erst am Mittwoch, den 20. November, nach Zegrze zurückgegangen zu sein, und auch heute blieb er bei dieser seiner Behauptung stehen.

Nun ist es zwar richtig, daß er am Dienstag in Posen war, da er und zwar in Gesellschaft des Adamczewski hier gesehen ist. Er ist aber schon an demselben Tage wieder nach Zegrze zurückgekehrt. Denn es bekundet der Tischlermeister Obst, daß er als er am Nachmittage des genannten Tages hierhergefahren, er ihn unterwegs nach Zegrze gehend getroffen, und daß ferner, als er Abends noch einmal bei Adamczewski eingekehrt, er ihn in dem Kruge selbst gesehen habe. Auch erinnert sich die Dienstmagd der Frau Otto, Namens Josepha Zima, mit voller Bestimmtheit, daß der Angeklagte, welcher geständlich damals eine Ulanen-Mütze trug, die Nacht vom 19. zum 20. November nicht in dem Otto'schen Keller gewesen ist.

Je näher wir nun der Mordnacht kommen, um so mehr differiren die Behauptungen des Angeklagten von den Aussagen der Zeugen. Von diesen ist es insbesondere der Ausgedinger Mizera, dessen Angaben gegen den Angeklagten schwer ins Gewicht fallen. Mizera hat sich am Donnerstag den 21. November von 2 Uhr Nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends in dem Adamczewski'schen Hause aufzuhalten und ist während dieser Zeit den Adamczewski'schen Eheleuten in deren Schlafstube behülflich gewesen, Kartoffeln einzusacken, welche am folgenden Tage nach Posen zum Markt gebracht werden sollten. Hierbei bekundet er, habe sich auch der Angeklagte betheiligt, während dieser, wie bereits erwähnt, entschieden in Abrede gestellt, jemals in der Adamczewski'schen Schlafstube gewesen zu sein. Ferner bekundet Mizera, daß der Angeklagte, nachdem die Kartoffeln eingeschüttet waren, noch in der Schlafstube geblieben sei. Dort habe er unaufgefordert die Fenster mit Papier verklebt, angeblich nur der Kälte wegen. Auch dies leugnet der Angeklagte. Gegen Abend, fährt Mizera fort, habe derselbe mit der im Zimmer der Ermordeten aufgefundenen Axt in dem als Küche benutzten kleinen Schankzimmer Holz gehackt, welches von der Frau Adamczewska zur Bereitung des Abendessens verwendet worden sei. Alles dies stellt der Angeklagte in Abrede. Endlich bekundet Mizera, daß die verehelichte Adamczewska ihm noch am Abend des 21. November gesagt, sie fürchte, Hochberger werde sie bestehlen; denn er schlafe mit ihnen zusammen in derselben Stube auf dem Kanapee und hierbei hinzugefügt habe, ihr Mann wolle es so, weil Hochberger ebenfalls bei den Ulanen gedient hätte und daher für ihn so gut, wie ein Bruder wäre. Natürlich bestreitet der Angeklagte auch dies und erklärt auf die nochmalige Vorhaltung des Präsidenten, Mizera könne gar nichts bezeugen, da er an jenem Abend sinnlos betrunken gewesen. Mizera, ein Mann von 76 Jahren, mit weißem Haar und ehrwürdigem Aeußern, hatte bis dahin mit großer Klarheit und Ruhe gesprochen. Bei dieser Beschuldigung aber fuhr er aus seiner Ruhe auf und schalt den Angeklagten einen frechen Lügner, indem er zugleich auf seinen geleisteten Eid versicherte, am 21. November überhaupt keinen Schnaps getrunken zu haben. Auch der Schmied Ziegler bestätigt dies sofort: er habe dem Mizera sogar selbst einen Schnaps angeboten, dieser habe ihn aber abgelehnt.

Der Angeklagte blieb trotzdem bei seiner Behauptung, indem er noch hinzufügte, daß Mizera am 1. November früh an Adamczewski für 4 Thlr. Buchweizen verkauft, daß er dann am Abend von dem ganzen Geld nur noch 10 Sgr gehabt und auch diese in seiner Betrunkenheit verloren habe.

Als dem Mizera, der nur polnisch versteht, diese natürlich in deutscher Sprache gemachte Aeußerung des Angeklagten übersetzt wurde, fing er an zu lachen und meinte, daß es nicht gut möglich sei, daß er an dem Abend etwas verloren, da er keinen Pfennig in der Tasche gehabt habe.

Nach Mizera wird der Wirth Bakos in den Saal gerufen und dieser bekundet: er habe am 22. November seinem Schwager als dessen Erbtheil 500 Thaler auszuzahlen gehabt, wozu ihm 200 Thlr. gefehlt hätten. Als er nun am Abend des 21. November von Posen nach Minikowo, seinem Wohnort, gegangen, sei er bei der Adamczewskischen Schänke vorbeigekommen und dort eingekehrt. Dort habe er dem Adamczewski, der seine Verhältnisse gekannt, mitgetheilt, in welcher Verlegenheit er sich befinde, worauf ihm dieser entgegnet, er möge am andern Tage zu ihm kommen und dann werde er von ihm so viel erhalten, als er brauche. Während dieses Gesprächs habe der Angeklagte, welcher mit dem Pelz des Adamczewski bekleidet gewesen, nur etwa 2 bis 3 Schritt von ihnen entfernt gestanden und die Worte des Adamczewski um so eger gehört, als dieser, der etwas angetrunken gewesen, sehr laut gesprochen und auf seine Vorstellung, solche Dinge doch leise zu verhandeln, noch geantwortet hätte: „für meine so schwere Arbeit kann ich sprechen; wer wird es mir verwehren?“ Er, Bakos, habe noch einmal bemerkt, es sei nicht gut, daß der fremde Mensch, womit er den Angeklagten gemeint, sie behorche. Adamczewski habe jedoch erwidert, das schade nichts, er traue ihm, denn es sei sein Landsmann, der mit ihm beim Militär gewesen wäre.

Als sie demnächst beide infolge seines (des Zeugen) Vorschlags aus der großen Schankstube in das gegenüberliegende Schlafzimmer gegangen, um dort die Sache weiter zu besprechen, sei der Angeklagte ihnen auf dem Fuße gefolgt und habe, während außer ihm Niemand zugegen gewesen, das ganze Gespräch, das wohl eine Stunde in Anspruch genommen, mit angehört, namentlich auch, daß Adamczewski wiederholt zu ihm (dem Zeugen) gesagt, er möge am andern Tage mit seiner Frau zu ihm kommen, sie wollten dann zusammen nach dem Gericht fahren, wo er ihm die 200 Thlr. zahlen wollte: er könne auch 300 oder 400 Thlr. von ihm darlehnsweise erhalten. Nachdem sie noch in Betreff der Zinsen verabredet, daß er anstatt derselben etwas Heu für ein von Adamczewski anzuschaffendes Pferd und Kartoffeln liefern könne, hätten sie sich beide entfernt, während der Angeklagte in der Schlafstube uud zwar auf dem Kanapee zurückgeblieben sei.

Der Angeklagte bestritt alle diese Angaben, er will den Zeugen gar nicht gesehen, noch die Gespräche mit angehört haben; nur das giebt er zu, daß er damals mit dem Pelze des Angeklagten bekleidet gewesen sei.

Es wird jedoch von dem Wirthe Dolicki und dem Maurer Kalka bestätigt, daß der Angeklagte sich gleichzeitig mit Adamczewski und Bakos aus der Schankstube entfernt und erst nach deren Rückkehr sich dort wieder habe blicken lassen. Dem Kalka ist insbesondere aufgefallen, daß der Angeklagte sich vielfach zwischen den Gästen in der Schankstube bewegte, als ob er diese und den Adamczewski behorchen wollte. Selbst nachdem ihm dies untersagt und er an seine Arbeit gewiesen worden, habe er es noch weiter so gemacht. Zu bemerken ist auch noch, daß, als der Tagearbeiter Dąbek ihn an diesem Abend fragte, woher er sei, er ihm antwortete, er wäre aus Klenka bei Neustadt a. W.

Die letzten Personen, welche vor Verübung der Mordthat im Adamczewskischen Wirthshause waren, sind der Fleischermeister Jankiewicz und der Fleischergeselle Myszkiewicz, welche in den dort befindlichen Stall Hammel getrieben hatten und diese noch am späten Abend abholten, um sie nach Posen zu bringen. Dieselben bekunden, daß Adamczewski der etwas angetrunken gewesen, noch während ihrer Anwesenheit zu Bett gegangen sei. Der Angeklagte habe sich wiederholt in das Schlafzimmer begeben, sei dann wieder zu ihnen in das Schankzimmer gekommen und habe dort auch einmal Bier für Adamczewski und für den ebenfalls schon im Bett liegenden Franz A. Zuckerwerk verlangt. Auch da sei er immer noch mit dem Pelz des Adamczewski bekleidet gewesen. Nachdem sie sich demnächst um 9½ Uhr aus dem Kruge entfernt, sei Myszkiewicz noch einmal zurückgekehrt um drei Cigarren zu kaufen. Beim Eintritt in das Haus, bekundet derselbe, sei er auf den Angeklagten gestoßen, der ihm gesagt, daß die Frau Adamczewska schon in dem Schlafzimmer sei. Er wäre deßhalb in dasselbe gegangen und habe nach ihr gerufen. Anstatt ihrer aber hätte der Wirth Adamczewski geantwortet. Derselbe habe, wie er bei dem Licht, das in dem Zimmer gebrannt, deutlich gesehen, mit seinem Sohne im Arm lang ausgestreckt in dem Bett gelegen und zwar ganz in derselben Stellung, in welcher er am nächsten Tage ermordet gefunden worden. Adamczewski, welcher, wie es schien, bereits geschlafen hatte, habe ihn an seine Frau, die noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

in der Schänkstube sei gewiesen. Dort habe er sie auch angetroffen, von ihr die Cigarren erhalten und darauf das Haus verlassen.

Trotzdem hiernach durch vier Zeugen festgestellt war, daß der Angeklagte im Adamczewski'schen Schlafzimmer gewesen ist, blieb dieser doch dabei, daß dies nicht wahr sei, daß er vielmehr die Nächte stets in dem Holzstall und zwar ohne Bedeckung, insbesondere ohne den Pelz des Adamczewski zugebracht, und daß diesen Adamczewski selbst zum Zudecken benutzt habe. Dieser Umstand ist insofern von Wichtigkeit, als dieser Pelz am nächsten Morgen im Adamczewski'schen Schlafzimmer gefunden worden ist.

Nachdem hierauf noch einmal die Verhandlung über die Einnahme des Augenscheins hinsichtlich der Beschaffenheit des Holzstalles verlesen und noch mehrere Zeugen hierüber vernommen worden, welche sämmtlich übereinstimmend bekundeten, daß es unmöglich sei, daß der Angeklagte die Nächte dort zugebracht habe, schilderten der Schmied Ziegler, dessen Tochter und der Lehrer Wilczyński, in welchem Zustande sie am Morgen des 22. November die Mordstätte gefunden hatten.

Demnächst wurde die Beweisaufnahme vorzüglich darauf gerichtet, die Angaben des Angeklagten in Betreff seiner Flucht von Zegrze als unwahr darzuthun. In dieser Beziehung bekundeten die Mannschaften, welche in der Nacht vom 21. zum 22. November v. J. auf der Kalischer Thorwache gewesen waren, daß in dieser Nacht außer einer Extrapost Niemand das Thor passirt habe Hierbei gab der Angeklagte wieder einmal ein Beispiel von seiner grenzenlosen Frechheit, indem er den Soldaten ins Gesicht sagte: „Erinnert Ihr Euch nicht, daß ich und mein Begleiter durch das Thor gekommen sind. Es kam ja gerade in demselben Augenblick ein Reiter aus der Stadt geritten?" Natürlich half ihm dies nichts. Die Soldaten blieben bei ihrer ersten Aussage

Ebenso bekundeten die Wachmannschaften der Berliner Thorwache, daß dies Thor zu jener Zeit umgebaut wurde und daß, wenn auch die Brücke schon passirbar gewesen, doch Niemand in der fraglichen Nacht über dieselbe gegangen sei.

Wie unwahr die weiteren Angaben des Angeklagten über seine Reise von Moschin nach Gleiwitz sind, haben wir schon früher ausgeführt. Wo er eigentlich am 22. November und in der darauf folgenden Nacht gewesen, ist nicht ermittelt worden.

In Betreff der Sachen, welche der Angeklagte seinem Bruder Wilhelm und dessen Ehefrau geschenkt, hatte er nach Aussage derselben erklärt, daß er sie theils von ihrem verstorbenen Vater bekommen, theils selbst gekauft habe. Erst vor Gericht hat er angegeben, daß sein Bruder Julius sie ihm gegeben hätte.

Alle diese Sachen, sowie auch die Stiefeln, welche der Angeklagte bei seiner Ergreifung anhatte und das Mordwerkzeug, die Axt, theilweise noch mit Blut bedeckt, lagen den Geschworenen vor und wurden mit Bestimmtheit als den Adamczewski'schen Eheleuten gehörig von verschiedenen Zeugen rekognoscirt.

Nachdem hierauf noch die Aussage des Sattlers Trenerowski, über deren wesentlichen Inhalt wir bereits berichtet, verlesen worden, weil er selbst in dem heutigen Termin nicht erschienen war, wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Hierauf ergriff der Staatsanwalt das Wort und indem er alle Momente, die gegen den Angeklagten sprachen, hervorhob, schloß er mit dem Antrage das Schuldig gegen ihn auszusprechen. Der Vertheidiger beschränkte sich darauf, die offenbaren Lügen des Angeklagten durch seine Lage zu entschuldigen und darauf hinzuweisen, daß der Tod des Julius Hochberger keineswegs unzweifelhaft feststehe und doch deshalb die Möglichkeit, daß er der Mörder sei, nicht absolut ausgeschlossen wäre. Er stellte den Geschwornen das Verdikt anheim.

Nachdem diese nach einer nur 20 Minuten langen Berathung in den Sitzungssaal zurückgekehrt waren, verkündigte der Vorsteher derselben das — wie wir hören — einstimmig gefaßte Verdikt dahin, daß der Angeklagte aller ihm zur Last gelegten Mordthaten schuldig sei, und verurtheilte ihn der Gerichtshof demgemäß zum Tode durch Enthauptung.

Der Angeklagte hörte sein Urtheil ruhig und gleichgültig an. Nicht die geringste Veränderung zeigte sich in seinen Mienen.

— Der Regierungs-Assessor **Kolbe** hierselbst ist an das Amt Harburg versetzt.

— Im Strykower Walde ist neuerdings ein **Raubmord** verübt worden. Wir verweisen bezüglich desselben auf das amtliche Inserat der heutigen Nummer unserer Zeitung.

— [**Turnfahrt.**] Unter zahlreicher Betheiligung vieler Nichtmitglieder und ihrer Familien fand gestern die Turnfahrt des hiesigen Männer-Turnvereins statt. Die Gesellschaft fuhr von hier um 9½ Uhr Vormittags mit dem gemischten Zuge nach Moschin, wo die Damen auf Wagen, welche durch Vermittelung des Vereinsvorstandes besorgt worden waren, an das Ziel der Turnfahrt, nach dem reizenden Gorka-See, befördert wurden, während die Männer die Tour dahin zu Fuß machten. Hier angekommen, wahlte man die der Insel gegenüber liegende Stelle zum Tummelplatz, auf dem sich nun ein sehr reges Leben entwickelte, begünstigt durch das heiterste Wetter. Ueberall erblickte man Gesellschaften, theils aus Posen, theils aber auch aus der Umgegend. Es wurden die verschiedenartigsten Spiele und Unterhaltungen arrangirt; geturnt, mit Bolzenbüchsen geschossen, gesungen, musicirt, getanzt. An dem sogenannten Kesselsee hatten Jäger und Gutsbesitzer aus der Umgegend ein Schießen veranstaltet, das die Lebhaftigkeit des bunten ländlichen Bildes noch wesentlich erhöhte. Für die leiblichen Bedürfnisse hatten meist von Hause schon die besorgten Hausfrauen gesorgt, aber auch draußen fehlte es nicht; es waren sogar ganze Feldküchen aufgeschlagen, in denen gebraten und geschmort wurde. Die Gesellschaft brach um 7 Uhr Abends auf und gelangte mit dem ½ 10 Uhr-Zuge in Posen wieder an.

— Die Bildung der **Schützen-Kompagnie** im Posener Landwehrverein ist jetzt vollendet. Dieselbe besteht aus ca. 40 Mann, von denen gestern zum ersten Mal eine Abtheilung bei der Bestattung des am 19. d. verstorbenen Mitgliedes, Uhrmachers **Piater**, die Ehrenschüsse abfeuerte. Die Schützen-Kompagnie wird regelmäßige Schießen im Schützengarten abhalten, der dem Landwehrverein von der Schützengilde zu diesem Zweck bereitwilligst überlassen worden ist.

♀ **Mur.-Goslin**, 19. Juni. [**Laudemien, Eisenbahn, Prozession.**] Durch Verleihungsurkunde vom 8. Oktober 1792 hat der damalige Besitzer der Herrschaft Mur.-Goslin, zu der auch der hiesige Ort gehörte, Graf Wladislaus Gurowski den Einwohnern der Stadt, die von ihnen benutzten Grundstücke als Eigenthum überlassen. Er setzte indessen gleichzeitig fest, daß beim Verkauf der Grundstücke von der zu entrichtenden Kaufsumme der zehnte Groschen an das Schloß (Gutsherrschaft) gezahlt werden soll. Unterm 8. September 1795 hat derselbe Besitzer der Herrschaft auf den gedachten Zehnten (Laudemien) zu Gunsten der Stadt Mur.-Goslin mit der Maßgabe verzichtet, daß derselbe ferner von der Kämmereikasse erhoben wird. Diese harte Pflicht, welche jetzt wohl ihres gleichen nicht mehr haben dürfte, hat von den städtischen Besitzern bis jetzt getragen werden müssen. Der hohen Abgaben wegen sind die Grundstücke im Preise gefallen, Neubauten nicht vorgekommen und hat die Stadt an Einwohnern und Verkehr verloren, da die zum Ankauf von Grundstücken bemittelten Personen weg und Andere nicht zugezogen, weil sie sich scheuten ein Eigenthum zu erwerben, bei dem sie einen Mitbesitzer haben. Mehrere Besitzer und schließlich auch die städtische Vertretung haben nun die Ablösung dieser leidigen Last beantragt und wird der Ort nun bald von einer an alte Zeiten erinnernden Bedrückung befreit sein. Die Ablösungsrente steht zur Abgabe in sehr geringem Verhältniß.

Das Eisenbahnbau-Projekt Belgard-Posen hat hier unter der Bevölkerung große Freude hervorgerufen, da es dem längst gehegten Wunsch entspricht, und dürfte es der städtischen Vertretung obliegen, sich für das Unternehmen zu interessiren und dahin mitzuwirken, daß die Bahnlinie unsere Stadt berührt.

Beim Umgange der Frohnleichnamsprozession am 17. d. Mts., wurde von einigen Mädchen, die in Streit gerathen sein sollen, die Figur der „Maria" umgeworfen, wobei von derselben einige Theile abgebrochen sind. — Der Vorfall hat in der katholischen Gemeinde nicht geringes Aergerniß hervorgerufen.

△ **Bromberg**, 20. Juni. Ueber den letzten **Pferdemarkt** kann man leider wenig berichten, indem der so lau ausgefallen, wie noch nie. Am zweiten Tage fehlten Käufer und Verkäufer, und wahre Todtenstille herrschte auf dem sonst so belebten Platz.

Die letzten Spuren unserer Ausstellung sind diese Woche durch Auktion vom Platze verschwunden. Eine kleine aber wohlhabende Anzahl Käufer waren zu dem Termin erschienen und bezahlten für Fahnen, Stangen, Stricke u. s. w., ganz exorbitante Preise, so daß daraus noch ein hübsches Sümmchen gewonnen ist. Ueber den Rechnungs-Abschluß der Ausstellung kann man noch nichts erfahren, doch steht so viel fest, daß von den Garantiescheinen nicht viel dürfte beansprucht werden.

Eine bekannte hiesige Persönlichkeit, der Buchbindermeister Dettmer ist nach Berlin verzogen. Lange Zeit besorgte er hier Illuminationen und Dekorationen aller Art, in geschmackvoller künstlerischer Weise.

Die jüdischen Petersburger Sänger unter Führung des Kantor Blaustein gaben ein Konzert im Erholungssaale.

Ferner konzertirten am Sonnabend unsere Sänger und Sängerinnen an der 6. Schleuse und hatten halb Bromberg dazu hinausgelockt. Der Musikverein und die Liedertafel feierten ein Sommerfest, um der Göbelschen Akademie **nichts** nachzugeben. Reden wurden in allen Formen gehalten und spät Abends kehrten die müden Sänger erst nach Hause.

Dem café chantant hat die königliche Regierung engere Grenzen gezogen. Zuvörderst darf nicht mehr als **eine** Person auftreten. Scenen aus Stücken, sowie jede Art von Requisiten sind streng verboten. Charakterkostüme dürfen ebenfalls nicht vorgeführt werden. Dem Theater gegenüber halten wir diese Maßregel für vollständig gerechtfertigt, indem jene Institute in neuerer Zeit ausarteten. Uebrigens hat das Berliner Polizeipräsidium diese Angelegenheit auch neuerdings in die Hand genommen und beschränkt.

Das neue Sommertheater im Cirkus des Schützenhauses ist brillant ausgestattet. Die bis jetzt gegebenen fünf Theatervorstellungen hatten sich der besten Aufnahme des Publikums zu erfreuen. Bromberg, können wir mit Recht behaupten, kann auf dieses Theater **stolz** sein, die engagirten Kräfte sind recht brav, die Vorstellungen gehen glatt und abgerundet, so daß es ein wahrer Genuß ist, den Abend dort zu verbringen. Die bessere Gesellschaft hat sich auch sofort dort etablirt. Die eingeführte Sitte von 8 Uhr ab ein Entrée von 3 Sgr. zu erheben, ist, gering gesagt, unanständig. Wir glauben nicht, daß die Direktion dabei existiren kann. Diese Unsitte hat so überhand genommen, daß sich die guten Bromberger ein Privilegium daraus gemacht haben. Vor 8 Uhr ist das Haus leer und dann ist es besetzt, in der Kasse jedoch ist nichts Reelles enthalten.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 24. bis einschließlich 30. Juni 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) Bei dem Kreisgericht in **Samter** den 12. Juni Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Markus **Reich** daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 12. Juni 1868; einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Steuer; Kommissarius: Kreisrichter Stiebler. 2) Bei dem Kreisgericht in **Wreschen** den 13. Juni, Mittags 12 Uhr, der gemeine Konkurs über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Jakob **Ehrenfried**; einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Mittelstädt; Kommissarius: Kreisrichter v Szymanski. 3) Bei dem Kreisgericht in **Bromberg** den 12. Juni, Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Simon **Littauer** daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 11. Juni; einstweiliger Verwalter: Kaufmann Beckert; Kommissarius: Kreisgerichtsrath Kienitz.

II. Termine und Fristabläufe. Am **26.** Juni. Bei dem **hiesigen** Kreisgericht in dem Konkurse des Kaufmanns Zygmunt **Berends**, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

Am **27.** Juni. 1) Bei **demselben** in dem Konkurse des Kaufmanns Wolff **Rochocz** Prüfungstermin angemeldeter Forderungen vor dem Kreisgerichtsrath Gäbler Vorm 10 Uhr. 2) Bei **demselben** in dem Konkurse des Kaufmanns Markus **Chlawny** desgleichen vor demselben Vorm. 11 Uhr. 3) Bei dem Gericht in **Bromberg** in dem Konkurse des Kaufmanns Julius **Staberow** desgleichen vor dem Kreisrichter Kienitz Vorm. 10 Uhr. 4) Bei **demselben** in dem Konkurse des Kaufmanns Simon **Littauer** Termin zur Bestellung eines definitiven Verwalters vor demselben Richter Vorm. 11 Uhr. 5) Bei dem Gericht in **Samter** in dem Konkurse des Kaufmanns Markus **Reich** desgleichen vor dem Kreisrichter Stiebler Mittags 12 Uhr.

Am **30.** Juni. 1) Bei dem Gericht in **Kosten** in dem Konkurse des Kaufmanns Gottlieb **Zeiske** Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 2) Bei dem Gericht in **Bromberg** in dem Konkurse des Kaufmanns August **Wernecke** desgleichen.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **24.** Juni. 1) Bei dem Gericht in **Krotoschin** das den Kaetzler-schen Eheleuten gehörige in Stadt Borek Nr. 21. gelegene Grundstück, Taxe 4126 Thlr. 2) Bei dem Gericht in **Schroda** das den Adamskischen Eheleuten gehörige, in Dorf Trzek Nr. 2. gelegene Grundstück, Taxe 2128 Thlr.. 3) Bei Gericht in **Czarnikau** das dem ꝛc. Mierzwa gehörige, in Dorf Biała dem Nr. 15. gelegene Grundstück, Taxe 1390 Thlr.

Am **25.** Juni. 1) Bei dem Gericht in **Wreschen** das den Cieslinskischen Eheleuten gehörige, in Stadt Wreschen Nr. 29. gelegene Grundstück. Taxe 1058 Thlr. 2) Bei demselben das den Kubackischen Erben gehörige, in Dorf Szamarzewo Nr. 34. gelegene Grundstück, Taxe 2282 Thlr. 3) Bei dem hiesigen Kreisgericht der dem Schiffer Preuß gehörige Oderkahn Nr. 1. 5001. nebst Zubehör, abgeschätzt auf 543 Thlr. 10 Sgr. 4) Bei dem Gericht in **Trzemeszno** das den Kozinskischen Eheleuten gehörige, in Dorf Niewolne Nr. 18. gelegene Grundstück, Taxe 2175 Thlr. 5) Bei dem Gericht in **Gnesen** das den Knoblochschen Eheleuten gehörige, in Stadt Gnesen Nr. 107. gelelegene Grundstück, Taxe 3165 Thlr. 6) Bei dem Gericht in **Schubin** das den Wojciechowskischen Eheleuten gehörige in Dorf Rzemieniewice Nr. 16. gelegene Grundstück, Taxe 1500 Thlr.

Am **26.** Juni. 1) Bei dem Gericht in **Grätz** das den Wolffsohnschen Minorennen gehörige, in Neustadt b. P. Nr. 31. gelegene. Grundstück, Taxe 6613 Thlr. 2) Bei dem Gericht in **Wollstein** das dem ꝛc. Dohnt gehörige in Alt-Jaromirz-Hauland Nr. 34. gelegene Grundstück, Taxe 1800 Thlr. 3) Bei dem Gericht in **Kempen** das den Switonschen Erben gehörige, in Dorf Skarydzew Nr. 1. gelegene Grundstück, Taxe 550 Thlr. 4) Bei dem Gericht in **Bromberg** das dem Papierfabrikanten Hensel gehörige in Dorf Kl. Wilczak Nr. 8. gelegene Grundstück, Taxe 6663 Thlr. 5) Bei dem Gericht in **Trzemeszno** das den Radtkeschen Eheleuten gehörige, in Dorf Orchowo Nr 4. gelegene Grundstück, Taxe 1765 Thlr. 6) Bei dem Gericht in **Schönlanke** das dem Schuhmacher Luhm gehörige, in Dorf Groß-Kolten Nr. 28. gelegene Grundstück, Taxe 2790 Thlr.

Am **30.** Juni. 1) Bei dem Gericht in **Lissa** das den Johnschen Eheleuten gehörige, in Dorf Moraczew Nr. 9. gelegene Grundstück, Taxe 2,661 Thlr. 2) Bei dem Gericht in **Lobsens** das den Krauseschen Geschwistern gehörige, in Dorf Bialosliwe Nr. 23. gelegene Grundstück, Taxe 4000 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 22. Juni.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Komornik, Gutsbesitzer Gertych aus Wielkawies.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Dasin, v. Gorzenski a. Smielowo, Frau v. Niemojewska a. Dzierznica.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sokolnicki aus Piglowice, Szeliski aus Chocifzka, Arędzki aus Grzymyslawice, Ulatowski aus Tryszczyn, Prądzynski und Frau aus Waldowo, Swinarski aus Budziejewo, die Agronomen Hoff aus Szoldry und Chmielewski aus Lowencin, Gutsverw. Laisner aus Babin, Gutspächter Alkiewicz aus Kąpice, Förster Heydisch aus Czerniejewo.

SCHWARZER ADLER. Lieut. Witte aus Bromberg, Gutspächter Lechler aus Josefowo, Frau Heyducka aus Pinne, Oekonom Drązek aus Podstolice, kgl. Oberamtmann Borchardt aus Węglewo, Rittergutsbesitzer Genge aus Węgierki, die Gutsbesitzer Scheller aus Piola, Moldenhauer aus Poklatki, Tietze aus Kleszczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Münch aus Dresden, Ollendorf aus Hamburg, Schröder aus Celle, Ratatinski aus Pleschen, Bull aus Paris, Schönfeld aus Greiz, Bargmann aus Elberfeld, Glaser aus Leipzig, Schmidt aus Breslau, Rosenwald, Jansen, Müller und Sußmann aus Berlin, Polizeipräsident v. Madai aus Frankfurt a. M., Gerichts-Assessor Jänisch aus Görlitz, Rittergutsbesitzer Berndt aus Pianowo, Fabrikant Keppler aus Stettin, Hofrath Dr. Kind aus Swinemünde, Gutspächter Treppmacher aus Wulka.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Markiewicz a. Chobsko, v Mielęcki aus Nieszawy, v. Ponikierski aus Wisniewo, von Zakrzewski und Frau aus Zabno, v. Łociszewski aus Krzyzanki, von Zychlinski aus Berlin, Stefanski aus Brzesie, Walz aus Bleszewo, Pruski aus Pieruszyce, Kaufmann Fischer aus Schneidemühl, Frau Monsky aus Schroda.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Grabowska aus Grylewo, Graf Arco aus Wronczyn, Baronin von Rosen aus Neudorf i. Schl., Frau Steckmann und Tochter aus Thorn, Lieut. und Rittergutsbesitzer Marterne aus Chwalkowo, Berggeschworener Schmidt und Frau aus Görlitz, Kataster-Kontr. Robe und Familie aus Belgard, Kr.-Wundarzt Dr. Böttcher aus Usedom-Wollin, prakt. Arzt Dr. Köbner a. Breslau, Apotheker Schubath und die Kaufleute Borchardt und Sternfeld aus Berlin, Matthias aus Burg, Töpfer aus Schneeberg, Falkenburg aus Magdeburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Hartung aus Köln, Wiener aus Liegnitz, Sklarek aus Lissa, Brumer aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Swieciski aus Górze, v. Lutowski aus Staw, Hautz und Frau aus Kolatka, Landwirth Schober aus Hohenwalde, Kupferschmiedemeister Schön aus Wongrowitz, Gutsbesitzer Gehricke aus Skrzynki, Stiftsgüter-Administrator Briese aus Lubosin, Frau Dr. Cron aus Buk.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Kaphan und Kochheim aus Schroda, Neumann aus Pinne, Deyer aus Chelkowo, Frau Sommerfeld u. Tochter aus Nekla, Kuntze, Türk, Frau Kuttner und Frl. Bielynska aus Wreschen, Frl. Morgenstern aus Schroda.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Rentiers Nipkow und Maduch aus Lauenburg i. P., Frau v. Both aus Ratibor, Mühlenbaumeister Scholz aus Landsberg a. W., Hauptmann Weissig aus Samter, Vikar Garske aus Schneidemühl, die Kaufleute Klose aus Stettin, Latwitz aus Elbing.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Wolniewicz aus Dębice, Laszczynska aus Grabowo, Graf Potulicki aus Jeziory, Turno und Frau aus Obiezierze, Sypniewski aus Piotrowo, Zychlinski und Familie aus Uzarzewo, Szuldrzynski aus Sierniki.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Morgen des 17. Juni 1868 ist im **Strykowo**er Walde, Kreis Posen, 90 Schritt entfernt von der von Grätz nach Stenschewo führenden Chaussee ein fremder Handwerksbursche ermordet und seines Felleisens so wie eines Theils seiner Kleidungsstücke beraubt vorgefunden worden, mit denen er noch am Abend zuvor in dem benachbarten Eichkruge gesehen worden war. Nach dem Resultat der Obduktion muß der Verstorbene durch Schläge betäubt, gewürgt und mittelst eines ihm tief in den Schlund gedrückten Graspfropfens erstickt worden sein.

Der Verdacht der Thäterschaft ruht auf einem anderen Handwerksburschen, weil dieser in Gesellschaft des Verstorbenen, in der Richtung von Grätz kommend, am 16. Juni Abends vor 8 Uhr im Eichkruge eingetroffen und nach kurzer Rast mit ihm zusammen in der Richtung nach dem Strykowoer Walde weiter gewandert ist.

Name und Heimathsort beider Personen ist bisher nicht ermittelt.

Der Verstorbene ist ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, 5 Fuß 7 Zoll groß, schwächlich, bartlos, mit braunem Haar und vollständigen Zähnen gewesen. Er hat polnisch und deutsch gesprochen, hat einen dunklen Düffelrock sowie ein Paar vorn und am Hacken geflickte Stiefeln angehabt und ein länglich gerolltes Felleisen an einem breiten Bande über einer Schulter getragen.

Zur Feststellung seiner Identität kann nur noch angeführt werden, daß er eine Schnapsflasche von weißem Glase bei sich gehabt hat, deren eine Seite die Vignette des Kladderadatsch und die andere die Figuren Müller und Schulze plastisch zeigen. Außerdem ist in seiner Westentasche ein Zettel gefunden worden, auf welchem in polnischer Sprache Folgendes geschrieben steht:

> Städte durch welche ich gewandert bin. Dobrzyca, Kozmin, Kröben, Storchnest, Gostyn, Lissa, Fraustadt, Schlichtingsheim, Betschen, Neusalz 4/3 Wartenberg, Grünberg, Krossen, Glogau, Frankfurt 3¼ Cüstrin, Wriezen, Müncheberg, Straßburg, Landsberg, Berlin, Potsdam, Spandau, Koepnick, Charlottenburg, Königs-Wusterhausen, Bucholz, Lübben.

Auf der Rückseite dieses Zettels befinden sich mehrere undeutliche Abdrücke eines Dreipfennigstücks.

Das Felleisen, die Hosen, die Stiefeln und anscheinend Geld sind dem Getödteten geraubt worden.

Sein der That verdächtiger Begleiter soll nach der Angabe des Gastwirths vom Eichkruge etwas älter und breiter, auch etwas kleiner als der Verstorbene gewesen sein. Er hat deutsch gesprochen und soll einen alten abgeschabten schwarzen Rock und ein ähnliches Felleisen getragen haben. Das eine der beiden Felleisen soll mit etwas ausgebleichter blauer Leinwand umhüllt gewesen, und der eine der beiden Handwerksburschen soll einen Hut, der andere aber eine Mütze getragen haben.

Von unzuverlässiger Seite ist mitgetheilt worden, daß ein Schuhmacher Hader oder Hadermann aus Grätz zeitweis der Reisegefährte des Verstorbenen gewesen sein soll.

Alle Behörden und Privatpersonen, welche zur Feststellung der Person des Verstorbenen, der Beschaffenheit und Zahl der geraubten Gegenstände und zur Ermittelung des Mörders geeignete Angaben zu machen im Stande sind, werden ersucht, der nächsten Polizeibehörde oder mir davon Anzeige zu machen.

Die Aussetzung einer Prämie auf die Ermittelung des Raubmörders steht in Aussicht.

Posen, den 21. Juni 1868.

Der Staatsanwalt.

Schmieden.

Bekanntmachung.

Nach einer uns Seitens der Feuer-Societäts-Direktion gewordenen Mittheilung, werden die Feuer-Societäts-Beiträge für diejenigen Gebäude auf Grundstücken, welche vollständig mit Wasserleitung versehen sind, vom 1. Juli cr. ab, dergestalt ermäßigt, daß bei Gebäuden 2. Klasse, nur der Betragssatz der 1. Klasse zu entrichten sein wird, vorausgesetzt, daß bei diesen Gebäuden nicht die im § 29 der Verordnung vom 1. Oktober 1866 bezeichneten feuergefährlichen Umstände vorliegen, welche eventl. eine Heranziehung zu höheren Beitragen rechtfertigen würden.

Dies bringen wir hiermit den Wasser-Konsumenten zur Kenntniß.

Posen, den 18. Juni 1868.

Die Direktion der Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Es sollen am

Donnerstag den 25. d. M.,
Vormittags um ½10 Uhr,

auf dem Hofe des Garnison-Lazareths, **Königsstraße 3./5.**, eine Partie ausrangirter wollener Decken, verschiedene kupferne und zinnerne Geräthschaften, circa 15 Centner weiße und bunte leinene Abfälle, und eine größere Anzahl hölzerner Bettstellen ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 21. Juni 1868.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 172. heute eingetragen, daß der Kaufmann **Joseph Graetzer** zu Posen für seine Ehe mit **Jenny Skamper** durch Vertrag vom 2. Juni 1868 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 17. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Rogasen,
1. Abtheilung.

Das der **Catharina** verwittweten **Mallow** geb. **Temblowska** gehörige Vorwerk **Huttapusta**, abgeschätzt auf 10,647 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Dezember 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 27. März 1868.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 24. Juni 1868, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Neuwahl der Vorsteher und Stellvertreter für sämmtliche hiesigen städtischen Bezirke.
2) Entlastung der Gasanstalts-Rechnung pro 1864/65.
3) Desgleichen derselben Rechnung pro 1865/66.
4) Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gas- und Wasserwerke.
5) Wahl eines besoldeten Magistrats-Mitgliedes.
6) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **August Mohaupt** zu Czerniejewo am 10. Februar 1865 eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch Beschluß von heute beendet.

Gnesen, den 17. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Konkurs kupiecki nad majątkiem kupca ***Augusta Mohaupt*** w Czerniejewie na dniu 10. Lutego 1865. r. otworzony, jest uchwałą z dnia dzisiajszego ukończony.

Gniezno, dnia 17. Czerwca 1868.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.

w ***Warszawie,*** dnia 3./15. Maja 1868.

Dyrekcya Główna Towarzystwa Kredytowego Ziemskiego.

Obwieszczenie.

Zawiadamia właścicieli Listów Zastawnych, iż w zastósowaniu się do Art. 143. prawa o Towarzystwie kredytowem z roku 1825., poczynając od od dnia 10./22. Czerwca 1868. dołączać będzie do Listów Zastawnych III. okresu tak Seryi I., jakoteż i Seryi II. do biura jéj w Warszawie dostarczanych, kupony 7-letnie następnéj zmiany przysposobione na lata od włącznie 2. półrocza 1868. r. do włącznie 1. półrocza 1875. roku.

Dostarczanie Listów Zastawnych III. okresu do Dyrekcyi Głównéj, celem zaopatrzenia takowych kuponami 7-letniemi następującéj zmiany uskuteczniać można albo przy osobistem zgłoszeniu się okaziciela Listów Zastawnych III. okresu do wydziału Sprawdzania w Dyrekcyi Głównéj Towarzystwa Kredytowego Ziemskiego w Warszawie pod Nr. 1349., albo też przy korrespondencyi za pośrednictwem poczty nadesłanéj pod adresem Dyrekcyi Głównéj Towarzystwa Kredytowego Ziemskiego w Warszawie. Przy każdem dostarczaniu Listów Zastawnych należy złożyć deklaracyę datowaną i podpisaną własnoręcznie przez posiadacza Listów Zastawnych, wyszczególniając takowe w kolejnym porządku Liter i Numerów, jakiemi Listy Zastawne są opatrzone.

Drukowane wzory deklaracyi udzielane będą bezpłatnie we wszystkich Dyrekcyach Towarzystwa każdemu zgłaszającemu się posiadaczowi Listów Zastawnych. Przyjmowanie Listów Zastawnych z deklaracyami od zgłaszających się osobiście posiadaczów odbywać się będzie codziennie, wyjąwszy dnia Sobotniego i dni Świątecznych, w godzinach od 10 do 1. w południe.

Na złożone Listy Zastawne wydany będzie rewers wystawiany na imię osoby na deklaracyi podpisanéj, która z otrzymanego rewersu pokwituje na odcinku księgi rewersowéj.

Po upływie najdaléj dni pięciu, od dnia złożenia Listów Zastawnych, nieliczą w to dni Świątecznych i Sobotnych, właściciel rewersu zgłosić się winien do Dyrekcyi Głównéj po odbiór złożonych Listów Zastawnych i zażądanych arkuszy kuponowych, które mu wydane będą wraz z Listami Zastawnemi, za zwrotem rewersu i udowodnieniem tożsamości osoby, jeżeliby w téj mierze zachodziła wątpliwość.

Gdyby pomiędzy złożonemi Listami Zastawnemi okazały się wylosowane, do takowych nowe kupony dołączane nie będą, lecz Listy te zwrócone zostaną właścicielowi celem zrealizowania onych zwykłym sposobem.

Nadsyłący pocztą Listy Zastawne celem otrzymania kuponów następnéj zmiany, powinien dołączyć wykaz przesyłających się Listów Zastawnych, wyszczególniając takowe w kolejnym porządku liter i numerów, jakiemi Listy są opatrzone, oraz wypisać dokładnie adres miejsca, do którego Listy Zastawne zwrócone mu być mają.

Listy Zastawne nadesłane za pośrednictwem poczty dla dołączenia kuponów tąż samą drogą zwracane będą interessentom wraz z dołączonemi kuponami. Zaś opłata pocztowa za przesyłkę i assekuracyjne, jaką kassa Dyrekcyi Głównéj uiści, pokrytą zostanie przez zatrzymanie kuponu Grudniowego 1868. r. i zrealizowanie z wartości tego kuponu takiéj summy, jaka ua zapłacenie należności poczcie przypadającéj potrzebną się okaże.

p. o. Prezesa Generał Lejtenant **Ginzewicz.**
p. o. Pisarza **Nowosielski.**

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 24. Juni,** Vormittags von 10 Uhr ab, **Waisenstraße 8.,** eine Treppe, die zur **Chlawny**schen Konkursmasse gehörigen Mahagoni-Möbel, als: **Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten,** sowie **Haus-** und **Wirthschaftssachen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Auktion in Jerzyce.

Donnerstag den 25. Juni, früh 10 Uhr, werde ich in **Jerzyce Nr. 85 a.** (an der Chaussee, neben der weißen Taube) verschiedene Möbel, als: **Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen, Kleiderspinde, Haus-** und **Küchengeräthe** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Nachlaß-Auktion in Jerzyce.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 25. Juni,** Nachmittags von 2 Uhr ab, in Jerzyce Nr. 57. u. 58. das zur Bartoczewski'schen Nachlaßmasse gehörige lebende und todte Inventarium, als: div. **Möbel, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Wagen, Geschirre und Ackergeräthschaften, Pferde, Füllen, Schweine, Bienen, Hühner,** demnächst die **stehenden Feldfrüchte,** als: Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Heu, Kraut, sowie sämmtliche **Gartenfrüchte** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 3. Juli d. J. und den darauf folgenden Tagen beabsichtige mein sämmtliches lebendes Inventarium, bestehend aus **900 Schafen, 30 Pferden und Fohlen** und **20 Stück Rindvieh,** wie auch mein sämmtliches todtes Inventarium, von Morgens 8 Uhr ab, gegen Baarzahlung meistbietend zu verkaufen.

Cilcz bei Jarocin, Kr. Pleschen, den 16. Juni 1868.

Richter,
Lieut. a. D. und Rittergutspächter.

Dresden.

Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig,

welches in unmittelbarer Nähe sämmtlicher Bahnhöfe und Sehenswürdigkeiten äußerst günstig gelegen, mit 96 gut eingerichteten Zimmern, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum bei verhältnißmäßig billigen Preisen zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
W. Heinemann,
Besitzer.

Ein Möbelfuhrwerk aus **Berlin,** kommt Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats hier an und wünscht Rückfracht. Das Nähere zu erfragen in Krugs Hotel.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase u. Geschlechtsorgane. Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer** in **Kappel** b. **St. Gallen** (Schweiz).

Sommer-Saison 1868.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M

Sommer-Saison 1868.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesaal, einen vortrefflich ventilirten Billardsalon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Adeline Patti, Artôt, Grossi** 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besondern Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Das Geschäft des verstorbenen Uhrmachers **R. Piater** wird unter Garantie prompter und reeller Bedienung und unter der erforderlichen technischen Leitung fortgeführt werden.

Meine Wirthschaft **Neudorf Nr. 4.,** hart an der Kreis- und Garnisonstadt Samter belegen, hat Chaussee und Eisenbahn, 154 M. groß, **guten Boden** (die Erntefrüchte, **Weizen, Roggen** 2c. stehen in vollster **Pracht**), will ich mit lebendem und todtem Inventar verkaufen, und kann sofort übernommen werden. Es ist **wünschenswerth,** dieselbe und zwar zu jeder Tageszeit in Augenschein zu nehmen. Nähere Auskunft selbst, auch durch frankirte Briefe ertheilt der Verkäufer, der Konditoreibesitzer ***Karpowski*** in **Samter.**

Preiswürdige **Landgüter** verschiedener Größe weist zum Verkauf nach ***Ehrhardt,*** pens. Rechnungsrath, kl. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe.

Ein Rittergut von tausend Morgen, lauter Weizenboden, guten Gebäuden und selbstständigem Inventarium, ½ Meile von der Chaussee, 1½ M. von d. projekt. Eisenbahn, ist aus freier Hand, mit einer Anzahlung v. 20—25,000 Thlr., zu verkaufen. Näheres theilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete mit.

A. Nadelmann in **Czerniejewo.**

Beachtenswerth!

Meine Wirthschaft **Borawiec-Hauland Nr. 35.,** bestehend aus Haus, Scheune und Stall, sowie 20½ Morgen kulmisch Acker und Wiesen nebst vollständiger Winter- und Sommer-Einsaat, in gutem Kulturzustande, will ich Umstände halber **sofort** aus freier Hand verkaufen.

Borawiec-Hauland, den 20. Juni 1868.

Christian Döring.

Ein in der Stadt **Buk** am Markte befindliches Haus nebst Stallgebäude und Hofraum ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter der Adresse **Pirschel** in **Buk.**

100 Klaftern

trockenes, gespaltenes kiefernes Stubbenholz sollen räumungshalber zum Preise von 2 Thalern 8 Sgr. inkl. Anweisegeld im **Cyganker Walde** bei Nekla durch den Förster **Mayer** daselbst verkauft werden.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln.-Lissa.**

Im **Cyganker Walde** hart an der Chaussee bei Nekla wird trockenes kiefernes Klobenholz, die Waldklafter mit 4 Thlr. 3 Sgr. zu jeder Zeit verkauft.

Dienstag den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Dominium **Wiciązkowo,** eine Meile vom Bahnhof Poln. Lissa entfernt, die **Orangerie** meistbietend verkauft werden.

Dominium *Wiciązkowo.*

Heu

in vorzüglich schöner Ernte, zur Ansicht auf den Wiesen am Eichwaldswege, verkauft ab dort

Nicolaus Zakrzewicz,
Fleischermeister.

Auf dem Dominio **Wronczyn** bei Pudewitz stehen 100 Stück Mastschöpse und 50 fette Mutterschafe sofort zum Verkauf. Ebenso sind daselbst 2 fette Kühe zu haben.

Auf dem eine halbe Meile von der Station Wronke gelegenen Domin. **Pierwoszewo** wird in Folge der Uebergabe der Pacht eine Lizitation am **Donnerstage, den 25. d. Mts.,** Vormittags, veranstaltet, in welcher Zugochsen, Melkkühe und Jungvieh; Pferde und Schafe, als auch sämmtliche Wirthschafts- und Ackergeräthe dem Meistbietenden verkauft werden.

Eine halbjährige **Bulldoghündin** zu verkaufen in **Jerzyce** bei Posen, Nr. **85 a.**

1865. Stettin. Preis-Medaille.	1868. Bromberg. Goldene Medaille.	1867. Paris. Preis-Medaille.

Die Wäsche-Fabrik,

Lager von Leinen, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

Robert Schmidt vorm. **Anton Schmidt,**

Posen, **Markt Nr. 63.,**

liefert komplette Ausstattungen sowie einzelne Gegenstände in solider Waare, zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

J. Ehlert,

Juwelier und Goldarbeiter,

Atelier: Breslauerstraße 18.,

empfiehlt sich der Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums zur Anfertigung von geschmackvollen und sauber gefertigten Juwelier- und Goldarbeiten, ferner im Emailliren von Uhrgehäusen, Dosen 2c. — Alle Reparaturen in diesen Artikeln werden aufs Sauberste und Beste zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Percal-Roben

in den neuesten Farbenstellungen, sowohl **abgepaßt,** wie auch **ellenweise** zu auffallend billigen Preisen bei

S. H. Korach,
Neuestraße 4.



Erster Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar

bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

Reisekoffer,

Hutschachteln für Herren und Damen in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen.

W. Stange,
Sattlermeister,
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke Nr. 60.

Ein gut erhaltener eiserner **Kochheerd** ist billig zu verkaufen. Breslauerstraße 4.

Emser Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in **Wiesbaden** mit dem **„Krähnchen"** identischen **Augusta-Felsenquelle** bei Herrn

Apotheker **Elsner** in **Posen**
für Stadt u. Reg.-Bez. Posen.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Beste **rothe** und **graue Schleifsteine** für **Domänenbesitzer** und Handwerker, wie auch **Schlosser- und Schmiedearbeit** zu **Bauten, Draht-** und geschmiedete Nägel empfiehlt unter Versicherung reellster Bedienung

E. Lenschütz Nachfolger,
Zirke a. W.

☐ D. 23. VI. A. 6½. M. C. darauf Rec. I. ☐

☐ M. 24. VI. M. 12½ St. J. F. & T. ☐ I. ☐

Versammlung des **landw. Vereins des Kreises Posen** am 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im **Odeum.**

Tagesordnung:

Ueber Ackerbauschulen. Ref. Reg.-Rath Schück.

Die auf das Feuerversicherungswesen bezüglichen Anträge des Bromberger Central-Vereins. Ref. Hoffmeyer-Slotnik.

Die Verlegung gewisser katholischer Feiertage auf den Sonntag. Ref. Dr. Jochmus.

Rettungs-Verein.

Unser Kamerad, der Rettungsmann Schneidergeselle Herr **Ernst Hennig** ist gestern gestorben.

Zur feierlichen Beerdigung laden wir hiermit sämmtliche Mitglieder beider Abtheilungen des Rettungs-Vereins auf Dienstag den 23. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, ein.

Der Versammlungsort ist St. Martin Nr. 15.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner guten Frau **Bertha** geb. **Bittmer** von einem munteren Jungen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 22. Juni 1868.

Emil Tiedemann, Bäckermeister.

Heute ist meine Frau, **Anna** geb. **Bergmann,** von einem Knaben glücklich entbunden, Ostrowo, den 21. Juni 1868.

Emmel, Staatsanwalt.

Am 21. Juni, um 12 Uhr in der Nacht, entschlief meine innigst geliebte Gattin **Emilie** geb. **Thiel.** Die Beerdigung findet am 23. um 6 Uhr Nachmittags von der Wallischei Nr. 94. aus statt.

Dies theilt allen Verwandten, Freunden und Bekannten als tiefbetrübter Ehemann mit **Robert Beyer.**

Oeffentlicher Dank.

Für die unserm geliebten Sohne **Rudolph Piater** bei der Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte erwiesene außerordentliche Theilnahme sagen wir Allen, insbesondere aber für die gehabten Mühewaltungen dem verehrten Vorstande und den lieben Kameraden des Landwehr-Vereins, unsern aufrichtigsten Dank.

Posen, den 21. Juni 1868.

Schiller und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Herrn Emil Hayn in Berlin, dem Buchhändler Karl Plahn in Berlin, Herrn Karl v. Czettritz-Neuhaus in Bullendorff, Herrn H. Fälligen in Ndr.-Ullersdorf, Hrn. Hermann Friedrich in Berlin. Eine Tochter: Hrn. Hermann Rosenthal in Berlin, Herrn J. Schürman in Friedrichaue bei Zechin, dem Rentier Theodor Korn in Drebkau.

Todesfälle. Verw. Frau Friederike Neubekeul, geb. Degner in Berlin, Frl. Louise Kopf in Berlin, Kammergerichtsrath Berndt Tochter Marie in Berlin, Gutsbesitzer Carl Bonin in Ottoburg bei Regenwalde, Apotheker Gustav Polnow in Leubus.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 22. Juni 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83¼ Gd., Posener 5proc. Stadtobligationen 98¾ Br.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.], gek. 25 Wispel, pr. Juni 54, Juni-Juli 53⅝, Juli-August 52, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49¾, Herbst 49¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart, pr. Juni 17⅔, Juli 17¾, August 18 1/24, Septbr. 17⅝, Oktbr. —, Novbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** schwach behauptet. Gek. 25 Wsp., pr. Juni 54 Gd., Juni-Juli 54—53⅝ bz. u. G., Juli-August 52 Gd., ¼ Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49¾ bz u. Br.

Spiritus: ermattend. Gekünd. 12,000 Quart, pr. Juni 17 17/24—17⅝ bz., Br. u. Gd., Juli 17 19/24—¾—17/24 bz. u. Gd, August 18 1/12—1/24—18 bz., Br. u. Gd., September 17⅝ bz. u. Br.

91 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. ord. gelb. ungar. 74 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 79 Rt. Br., Juni-Juli 77 bz., Juli-August 75½ a 75 bz., Septbr.-Oktbr. 71 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a 57 Rt. bz., abgel. Anmeld. 55¼ Rt. bz., per diesen Monat 56¼ a 55½ a 56 a 55¾ Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August 53½ a ¾ a ¼ a ½ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 52½ a ¾ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 51 bz. Novbr.-Dezbr. —.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33—35½ Rt. nach Qualität, 33½ a 35 bz., per diesen Monat 34 Rt. Br., Juni-Juli 32¼ a 32 bz., Juli-August 29½ a ¾ a ½ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 28½ a ¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 48—60 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 66—77 Rt.

Rübsen, Winter- 65—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅙ Rt. bz., per diesen Monat 10 1/24 Rt. bz., Juni-Juli 10 bz., Juli-Aug. do., Septbr.-Oktbr. 10 1/12 a ⅛ a 1/12 bz., Oktober-Novbr. 10⅙ bz., Novbr.-Dzbr. 10 5/24 a ¼ bz.

Leinöl loko 12⅓ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19 1/12 Rt. bz., pr. diesen Monat 18 11/12 a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Septbr. 19 a 18⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 18 a 17⅚ bz. u. Gd., 17 11/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 11/12—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5⅓, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Beide Sorten zu Notirungen besser verkäuflich.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4½ Rt. Br., ⅙ Gd., Juni-Juli 4½ Br., ⅙ Gd., Juli-August 4 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 3 11/12 Br., ⅚ Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6¾ Rt. Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7 Rt. Br.

(B. H. Z.)

Stettin, 20. Juni. [Amtlicher Bericht.] Witterung: schön. +20° R. Barometer: 28. 6. Wind: SW.

Weizen höher, p. 2125 Pfd. gelber inländ. loko 93—100 Rt., bunter poln. 90—95 Rt., ungarischer geringer 64—73 Rt., bessere Sorten 74—81 Rt., feiner 83—87 Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Juni 95 bz, Juni-Juli 90½—91½, 92 bz. u. Br., Juli-August 87¼—88—87¾ bz. u. G., Septbr.-Oktbr. 79½, 80 bz., Br. u. Gd.

Roggen höher, p. 2000 Pfd. loko 56—60 Rt., 79/81pfd. 60½—62½ Rt., feiner 82/83pfd. 63½—65 Rt., pr. Juni 59—60¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 58½ bis 59¼ bz. u. Gd., Juli-August 55½—56¼, 56 bz., Septbr.-Oktbr. 54—54½, 54⅝ bz., 54¼ Gd., ½ Br.

Gerste steigend bezahlt, loko p. 1750 Pfd schles., ungar. und mährische 47—50 Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 35½—37½ Rt., 47/50pfd. pr. Juni 37½ Rt. bz.

Erbsen ohne Handel.

Posener Marktbericht vom 21. Juni 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	5	—	3	7	6
Roggen, schwere Sorte	2	10	—	2	11	3
Roggen, leichtere Sorte	2	3	9	2	6	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	15	—	2	18	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juni. Wind: Ost. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 20° +. Witterung: schön.

Roggen hat sich heute neuerdings im Werthe gebessert, umgesetzt wurde jedoch nur wenig, auf Termine sowohl, wie loko. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 55¾ Rt.

Roggenmehl fest.

Weizen in fester Haltung.

Hafer loko und nahe Lieferung unverändert, Herbst hingegen besser bezahlt.

Für **Rüböl** gab es anfänglich einige Kauflust, die verhältnißmäßig hohe Preise bewilligte. Später gab es kaum noch Reflektanten, doch die Forderungen haben Verkäufer nur wenig ermäßigt.

Petroleum fest.

Spiritus ist im Wesentlichen nicht viel verändert; das Geschäft war mäßig und das Angebot der Nachfrage völlig gewachsen.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—95 Rt. nach Qualität, weißbunt poln.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
88—96	58—62	45—48	35—39	56—60 Rt.

Heu 7½—15 Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 15—17 Rt.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. gestern 74 Rt., heute 73¾ bz.

Rüböl fest, loko 9 11/12 Rt. bz., 10 1/12 Br., pr. Juni 9⅞ Gd., Juli-August 9⅚ Gd., Septbr.-Oktober 9⅞ bz., ⅚ Gd., April-Mai 10 bz.

Spiritus fest, loko ohne Faß 19¼ Rt. bz., pr. Juni-Juli 18⅚ nom., Juli-August 18 17/24, 19/24 bz., August-Septbr. 19 1/24 bz., Septbr.-Oktbr. 18¼ bz., 18⅙ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 95 Rt., Roggen 59¾ Rt., Rüböl 9 11/12 Rt., Spiritus 18⅚ Rt.

Petroleum loko 6 7/12 Rt. bz. u. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 6⅚ Br. u. Gd.

Seifentalg kurze Lieferung 14⅚ Rt. gef.

Sardellen, 1866er 17½, 18, 18½ Rt. bz., 19 gef., 1867er 14 Rt. bz., 14½ gef.

Aktien. Vulcan 127½ bz., 130 Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juni 56 Gd., Juni-Juli 54½—¾ bz., Juli-August 52—52¼ bz. u. Gd., ½ Br., Septbr.-Oktbr. 50¾ bz. u. Gd.

Weizen pr. Juni 88 Br.

Gerste pr. Juni 56 Br.

Hafer pr. Juni 52 Br.

Rüböl fest, loko 9⅔ bz. u. Br., pr. Juni und Juni-Juli 9⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 9¾ Br., ⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 9¾ Gd., ⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 9⅚ Gd.

Spiritus fest, loko 18⅙ bz. u. Br., pr. Juni und Juni-Juli 17⅚ Gd., Juli-August 17 11/12 bz., August-Septbr. 18⅙ bz., Septbr.-Oktbr. 17 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Juni. Weizen 83—90 Rt., Roggen 57—60 Rt., Gerste 46—50 Rt., Hafer 31½—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher gehalten, Termine wenig verändert. Loko ohne Faß 19¼ a ½ Rt., pr. Juni, Juni-Juli 19 1/12 Rt., Juli-August 19¼ Rt., August-Septbr. 19½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus still, loko 18½ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Heißes Wetter. Weizen höher, loko 9, pr. Juni 7, 25½, Juli 7, 23, Novbr. 6, 27½. Roggen höher, loko 6, pr. Juni und Juli 5, 15, Novbr. 5, 6½. Rüböl fester, loko 11 3/10, pr. Oktober 11 3/10. Leinöl loko 12 3/10. Spiritus loko 21¾.

Königsberg, 20. Juni, Nachmittags. Schönes Wetter. Weizen fest, bunter 112 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht sehr fest, pr. Juni 75, Juni-Juli 72, Juli-August 63, pr. Herbst 61½ Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht still, loko 57 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht fest, loko 40, pr. Juni 39 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 71 Sgr. Spiritus 8000% Tralles loko 20, pr. Juni 20 Thlr.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine im Allgemeinen behauptet, aber stille, die Vorliegenden matt. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 147 Bankothaler Br., 146 Gd., pr. Juni-Juli 147 Br., 146 Gd., pr. Juli-August 143 Br., 142 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 97 Br., 96 Gd., pr. Juni-Juli 96 Br., 95 Gd., pr. Juli-August 95 Br., 94 Gd. Hafer stille. Rüböl behauptet, loko 21⅛, pr. Oktober 22⅛. Spiritus ruhig, 27. Kaffee stille. Zink sehr geschäftslos. — Heißes Wetter.

Bremen, 20. Juni. Petroleum Standard white loko 5⅔.

Liverpool (via Haag), 20. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Theurer.

Middl. Orleans 11⅞, middl. amerikanische 11½, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 8¼, fair Domra 9½, good fair Domra 10, fair Pernam 11⅜, fair Smyrna 9½, fair Egyptische 12¼.

Paris, 20. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 91, 50, Hausse. Mehl pr. Juni 80, 50, pr Juli-August 76, 75. Spiritus pr. Juni 78, 50, Baisse. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loko unverändert, auf Termine etwas niedriger, pr. Juni 213, Juli 211. — Wetter heiß.

Antwerpen, 20. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen flauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Juni	Nachm. 2	28" 1''' 88	+18°1	W 0	ganz heiter.
20. "	Abnds. 10	28" 1''' 21	+14°0	W 0	ganz heiter. St.
21. "	Morg. 6	28" 1''' 02	+12°5	W 0	heiter. Ci-st.
21. "	Nachm. 2	28" 0''' 53	+20°6	SO 1	ganz heiter. Ci.
21. "	Abnds. 10	27" 11''' 60	+16°2	SO 0	ganz heiter. St.
22. "	Morg. 6	27" 11''' 42	+13°4	O 0-1	heiter. Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Juni 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" " 22. " " " " 1 " 5 "

Telegramm.

Hannover, 22. Juni, Vormittags. Der König ist mit dem Prinzen Albrecht in bestem Wohlsein hier eingetroffen, von der Generalität und den Spitzen der Civilbehörden am Bahnhofe empfangen. Seitens des Magistrats war der Stadtdirektor Rasch und der Bürgerworthalter Horst erschienen, welche den König mit herzlicher Ansprache begrüßten, die freundlich erwidert wurde. Die an den Bahnhof angrenzenden Straßen waren festlich dekorirt. Der König begab sich sofort nach dem Schloß im Georgengarten, vom zahlreichen Publikum überall mit freudigen Zurufen begrüßt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Juni 1868.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	96¾ B
	Staats-Anl. v.1859	5	103¼ bz
	do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
	do. 1857	4½	95½ bz
	do. 1859	4½	95½ bz
	do. 1856	4½	95⅝ bz
	do. 1864	4½	95½ bz
	do.1867A.B.D.C	4½	95½ bz
	do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
	do. 1853	4	88½ bz
	do. 1862	4	88½ bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	119¼ bz
	Staatsschuldscheine	3½	84 bz
	Kurh.40Thlr.-Obl.	—	53¾ etw bz
	Kur-u.Neum.Schld	3½	81 G
	Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadtoblig.	5	102⅝ bz
	do. do.	4½	96¾ B
	do. do.	3½	77⅞ bz
	Berl. Börs.-Obl.	5	101¾ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neum.	3½	77½ bz B
	do. do.	4	85⅞ bz
	Ostpreußische	3½	78¼ G
	do.	4	84⅜ bz G
	do.	4½	91¼ bz
	Pommersche	3½	76¾ bz
	do.	4	85¼ bz
	Posensche	4	— —
	do.	3½	— —
	do. neue	4	85⅝ bz
	Sächsische	4	84 B
	Schlesische	3½	83⅝ G
	do. Lit. A.	4	— —
	do. neue	4	— —
	Westpreußische	3½	76¼ bz
	do.	4	82½ bz
	do. neue	4	82¼ bz
	do.	4½	91¼ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neum.	4	90⅜ G
	Pommersche	4	90⅛ bz
	Posensche	4	89 G
	Preußische	4	88¾ bz
	Rhein.-Westf.	4	91¼ B
	Sächsische	4	90⅞ bz
	Schlesische	4	91⅛ G
	Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
	l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
	Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¾ G
do. National-Anl.	5	55⅜ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	69½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	79½ bz
do. 5pCt.L. (1860)	5	74 bz G ult.74
do. Pr.-Sch. v. 64	—	51½ bz [G
do. Silb.Anl. v.64	5	60½ G
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	86½ G
Ital. Anleihe	5	52⅛ bz Juli51¾bz
Rumän. Anleihe	8	79⅞ bz[ult.52⅛-52
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68¾ etwbz[bz G
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅝ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54¼ G
do. v. J. 1862	5	84⅞ B
do. 1864 engl. St.	5	89½ G
do. 1864 holl. St.	5	86½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	112½ bz
do. neue Em. v.1866	5	111¼ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	89¾ G
" holl. "	5	85½ G
Russ.Bodenkred.Pf.	5	83¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 G kl 65½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅛ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	62¼ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	98 etw bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55 B
Amerik. Anleihe	6	78¼ bz Juli78bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ G[ult. 78⅛-
Neue bad. 35fl.Loose	—	29¼ B [78¼ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	98¾ bz G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	101⅜ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	96 G
Braunschw. Anl.	5	100¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¼ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87½ G
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	120 B
Braunschw. Bank	4	99½ B
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	72 G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	92 bz
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ etw bz
Disk.-Kommand.	4	114⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	24 G
Geraer Bank	4	95 G
Gwrbk. H. Schuster	4	102 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93½ G
Hannoversche Bank	4	84 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	99 G
Luxemburger Bank.	4	98¼ bz
Magdeb. Privatb.	4	95 G
Meininger Kreditb.	4	98⅝ bz
Moldau Land.-Bk.	4	23etwbz vll 67 G
Norddeutsche Bank	4	121¾ B
Oestr. Kreditbank	5	86½-¼-¾ bz Juli
Pomm. Ritterbank	4	84½ bz [86¼-86
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B [-½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	153½ etw bz
Rostocker Bank	4	114 etw bz excl.
Sächsische Bank	4	113¾ bz G
Schles. Bankverein	4	115½ B
Thüringer Bank	4	69¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	85¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	89½ bz G
Aachen-Mastricht	4½	78½ B
do. II. Em.	5	84 bz
do. III. Em.	5	82½ B
Bergisch-Märkische	4½	97½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¼ G
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77¼ G
do. Lit. B.	3½	77¼ G
do. IV. Ser.	4½	92¼ G
do. V. Ser.	4½	90½ etw bz B
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	97¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90¾ G
do.	4½	97 G
do. Lit. B.	4½	95⅜ B
Berlin-Görlitzer	5	99¼ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	84⅝ bz G
Berlin-Stettin	4½	97¾ G
do. II. Em.	4	83¼ B
do. III. Em.	4	83¼ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94 bz
do. VI. Ser. do.	4	— —
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em	4½	97½ G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	82¾ G
do.	4½	93¼ etw bz
do. IV. Em.	4	82⅞ bz
do. V. Em.	4	82⅜ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	88 G
Lemberg-Czernowitz	5	66⅜ G n. —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G
Magdeb.-Halberst.	4½	96¼ G
do. do. 1865	4½	94½ G
do. Wittenb.	3	68¾ G
do. Wittenb.	4½	94½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79 bz B
do. Kursk-Kiew do.	5	77¾ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅜ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80⅛ bz B
do. Schuja-Ivan.	5	76½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76¾ bz kl 77¼
Niederschles.-Märk.	4	87⅝ G [bz B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87⅝ G
do. conv. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ B
Oberschles. Lit. A.	4	86 G
do. Lit. B.	3½	78½ B
do. Lit. C.	4	85⅜ G
do. Lit. D.	4	85⅜ G
do. Lit. E.	3½	77¾ G
do. Lit. F.	4½	93¼ G
do. Lit. G.	4½	— —
Oestr.-Französ. St.	3	260¾ bz n. 258
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	215-216 bz [B
do. Lomb. Bons	6	95½ bz G
do. do. fällig 1875	6	91½ bz
do. do. fällig 1876	6	90½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	89 bz G
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G
do. v. Staat garant.	3½	78¼ G
do. III. v 1858 u.60	4½	91¼ etw bz B
do. 1862 u. 1864	4½	91¼ etbzB 65r
do. v. Staat garant.	4½	96½G [91¼etbB
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅜ bz
do. II. Em.	4½	92⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	90⅜ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	88½ G
do. II. Ser.	4½	95⅜ G
do. III. Ser.	4	88½ G
do. IV. Ser.	4½	95⅜ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ G
Altona-Kieler	4	112¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ B
Bergisch-Märkische	4	131¼ bz
Berlin-Anhalt	4	206½ bz
Berlin-Görlitz	4	77½ bz
do. Stammprior.	5	96⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	168¼ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	192¼ B
Berlin-Stettin	4	136⅜ bz
Böhm. Westbahn	5	68etwbzG ult.—
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113½ bz
Brieg-Neiße	4	94½ bz
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	90 B
do. Stammprior.	4½	93¼ etw bz
do. do.	5	94¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92¾ bzG ult. —
Löbau-Zittau	4	49¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	155½ B
Märkisch-Posen	4	69⅞ bz
do. Prior.-St.	5	88¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	161 G
do. Stamm-Pr.B.	3½	72¼ etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	218etwbz n. 202½
do. do. Lit. B.	4	90¼ bz [bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130¼-¾ bz
Mecklenburger	4	72⅛ bz
Münster-Hammer	4	89¼ G
Niederschl.-Märk.	4	88¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	77 B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	76 G
do. St.-Pr.	5	92½ B
Oberhess. v.St.gar.	3½	74½ B
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	184 B
do. Lit. B.	3½	163½ bz [bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	149¾bz Juli149⅝
Oest.Südb.(Lomb.)	5	104 3⅞et-104⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B Juli103¾
Ostpr. Südbahn	4	39 bz [-⅝-⅞ bz
do. St.-Prior.	5	77 B
Rechte Oder-Uferb.	5	76 bz
do. do. St.-Pr.	5	89¾ bz
Rheinische	4	118⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	79¾ G
Stargard-Posen	4½	93¾ B
Thüringer	4	139 etw bz G
do. 40%	5	122 bz
do. B. gar.	4	83¼ B
Warschau-Bromb.	4	55¾ B
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	59⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¾ G
Louisd'or	—	112½ B
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 12⅛ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	87 15/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	137½ G
Hörder Hütten-Ver.	—	115⅜ etw bz inkl.
Minerva	—	37¼ bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 20. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143 bz
do. 2M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151¼ bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87¾ bz
do. do. 2M.	4	87⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅚ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92⅜ bz
do. do. 3M.	6½	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83¼ bz

Die Börse war auch heut recht fest, die auswärtigen guten Notirungen wirkten günstig ein; das Hauptgeschäft fand in Lombarden und östreichischen Loosen, so wie Kredit statt. Bahnen waren fest, Rheinische, Köln-Mindener, Mainzer, Bergisch-Märkische in gutem Verkehr, die Haltung angenehm. Görlitzer waren wegen der bevorstehenden Generalversammlung sehr gesucht. Halle-Guben-Sorau 75½ bez. Italiener waren etwas matter; Russen wenig verändert, Prämienanleihe wieder ¼ besser. Amerikaner blieben stille. Deutsche Anleihen wurden heut auch nicht viel gehandelt. — Preußische Fonds waren wenig verändert. Preußische Prioritäten fest; von fremden waren Lombarden besonders beliebt; Russen mehr vernachlässigt. Von Banken traten nebst östreichischen Kreditaktien wieder Darmstädter besonders hervor. — Wechsel waren nicht ganz unbelebt bei fester Haltung. — Türkische Anleihe wurde heut mit 37⅝ a ½ bezahlt nnd blieb dazu gesucht.

Breslau, 20. Juni. Obwohl auch heute das Geschäft sich in sehr engen Grenzen bewegte, war doch die Stimmung eine entschieden günstige und sind einzelne Spekulationspapiere, wie östreichische Kredit, Italiener und Amerikaner höher bezahlt worden.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 74¼ bz u B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37⅜ bz. Schlesische Bank 115¼ G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 86½ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85⅝ B, 85⅛ G, 85⅜ bz. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 184 G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76 B. Kosel-Oderberg 89¾-11/12 bz. Amerikaner 78⅜ bz. Italienische Anleihe 52⅛-¼ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 77¾, pr. ultimo 77⅝, Kreditaktien 202⅛, steuerfreie Anleihe 51¾, 1854er Loose 68½, 1860er Loose 74½, 1864er Loose 90¼, National-Anleihe 53¾, Staatsbahn 262½, Bayersche Prämien-Anleihe 102½, Badische Prämienanleihe 98¾, Alsenzbahn 85¾. Fest.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 85 B, Oberhessische 74¼, Lombarden 182½. Fest. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 202½.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 102½. 5% östr. Anleihe von 1859 63. Oestr. National-Anlehen 53⅜. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 51⅝. 4½% Metalliques 43⅝. Finnländ. Anleihe 79¾. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 79¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅝. Oestr. Bankantheile 727. Oestr. Kreditaktien 201½. Darmstädter Bankaktien 229. Rhein-Nahebahn 30½. Rheinische Eisenbahn 118¼. Meininger Kreditaktien 98½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 262½. Oestreich. Elisabethbahn 140. Böhmische Westbahn 68½. Ludwigshafen-Bexbach 155¾. Hessische Ludwigsbahn 130¼ B. Darmstädter Zettelbank 240½. Kurhessische Loose 54¼. Bayerische Prämienanleihe 101¾. Neue Badische Prämienanl. 99. Badische Loose 51⅝B. 1854er Loose 68¼. 1860er Loose 74⅝. 1864er Loose 90. Russ. Bodenkredit 83¾.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Mittags. Effekten-Societät. Fest. Preußische Kassenscheine 105, Berliner Wechsel 105, Hamburger Wechsel 88½, Londoner Wechsel 119½, Pariser Wechsel 94⅝, Wiener Wechsel 102½, 5% östr. Anleihe v. 1859 63½, östr. Nationalanleihe 53⅝, 5% steuerfr. Anleihe 52, 4½% Metalliques 43¾, Amerikaner 77¾, östreich. Bankaktien 730, östreich. Kreditaktien 203, Darmstädter Bankaktien 229, Rheinische Eisenbahn 118, Alsenzbahn 85⅞, Oberhessische 74¼, Lombarden 185¼, östreich.-franz. Staatsbahn 263½, östreich. Elisabethbahn 140¼, Böhmische Westbahn 69, Ludwigshafen-Bexbach 156, Kurhessische Loose 54¼, Bayerische Prämienanleihe 101¾, Badische Prämien-Anleihe 99, Badische Loose 51⅝, 1854er Loose 68¼, 1860er Loose 74⅝, 1864er Loose 91, Russ. Bodenkredit 83¾.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87¾. Nationalanleihe 54½. Oestr. Kreditaktien 85⅝. Oestr. 1860er Loose 73½. Staatsbahn 552. Lombarden 382. Italienische Rente 51¼. Vereinsbank 111½. Norddeutsche Bank 122½. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 97. Altona-Kiel 111⅞. Finnländische Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 106¼. 1866er russ. Prämienanleihe 105. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 71. Disconto. 2¼ %.

Wien, 20. Juni, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 192, 00. Oestreich.-franz. Staatsbahn 257, 50. 1860er Loose 84, 60. 1864er Loose 88, 00. Lombardische Eisenbahn 177, 80. Böhmische Westbahn 156, 75. Elisabethbahn 164, 50. Napoleonsd'or 9, 24.

Wien, 20. Juni. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 90. 5% Metalliques 57, 30. 1854er Loose 79, 50. Bankaktien 711, 00. Nordbahn 178, 50. National-Anlehen 63, 30. Kreditaktien 193, 50. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 257, 60. Galizier 203, 00. Czernowitzer 181, 50. London 115, 90. Hamburg 85, 55. Paris 46, 00. Frankfurt 96, 65 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 156, 50. Kreditloose 135, 30. 1860er Loose 84, 60. Lombard. Eisenbahn 178, 25. 1864er Loose 88, 20. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 134, 50. Napoleonsd'or 9, 24. Dukaten 5, 53. Silberkupons 113, 75.

Wien, 20. Juni, Abends. [Abendbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 193, 30, Staatsbahn 258, 00, 1860er Loose 84, 85, 1864er Loose 88, 85, Galizier 203, 25, Lombarden 179, 50, Napoleonsd'or 9, 23½.

Wien, 21. Juni, Vormittags. [Privatverkehr.] Sehr fest. Kreditaktien 193, 60, Staatsbahn 258, 40, 1860er Loose 85, 10, 1864er Loose 89, 10, steuerfreie Anleihe 59, 40, Lombarden 180, 90 Hausse, Napoleonsd'or 9, 23.

Paris, 20. Juni, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 22½, Italienische Rente 53, 70, Lombarden 388, 75, Amerikaner 82⅞. Unbelebt.

Paris, 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 15-70, 30-70, 27½. Ital. 5% Rente 53, 80. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 570, 00. do. ältere Prioritäten 261, 00. do. neuere Prioritäten 258, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 308, 75. Lombardische Eisenbahnaktien 395, 00. do. Prioritäten 221, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅞.

Amsterdam, 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60¼. 5% Metalliques 48. 2½% Metalliques 23¾. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestreich. 1860er Loose 436. Oestr. 1864er Loose 90¼. Silberanl. 56⅝. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅛. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64¾. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅛. 5% Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 216. Russ. Prämien-Anl. von 1866 212. Russische Eisenbahn 193. 6% Ver. St. pro 1882 77⅝.

Petersburg, 19. Juni. [Schlußkurse.]

Wechsel auf London 3 Mt. 32 11/16-32 13/16. do. auf Hamburg 3 Mt. 29⅝-29 11/16. do. auf Amsterdam 3 Mt. 162¼. do. auf Paris 3 Mt. 343½-344¾. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 130½. 1866er Prämien-Anleihe 129⅝. Große Russische Eisenbahn 116¼. Imperials —.

Newyork, 20. Juni, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110. Goldagio 40¼. Bonds de 1882 113½. do. de 1885 —. do. de 1904 —. Illinois —. Eriebahn —. Baumwolle 30½. Mehl 9 D. 70 C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 29¾.

Die Dampfer „Union", „United Kingdom" und „City of Washington" sind aus Europa hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.